Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung &c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 133 — Bydgoszcz/Bromberg, Dienstag, 14. Juni 1938 — **62. Jahrg.**

Das Ende der polnischen Kommunisten in Sowjetrußland.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die vor einiger Zeit in der polnischen Presse verbreitete Nachricht von der in Sowjetrußland erfolgten Ausrottung der dort lebenden führenden Persönlichkeiten des polnischen Kommunismus, hat ihre Bestätigung gefunden. Die „Nowa Rzeczpospolita" beruft sich auf das offizielle Organ der Komintern: „Die Kommunistische Internationale" die ausdrücklich feststellt, daß man in Sowjetrußland die ganze Oberschicht der Polnischen Kommunistischen Partei habe „liquidieren" müssen, „weil es sich durchweg um **polnische Spione** gehandelt hätte.

So wurde einer der ältesten sozialdemokratischen Führer Adolf Warszawski (Warski), der noch zur zaristischen Zeit als Begründer der „Sozialdemokratischen Partei des Königreichs Polen und Litauens" in der revolutionären Arbeiterbewegung dieser Gebiete eine große Rolle gespielt hatte, als „Spion" erschossen. Sein Name „glänzte" stets neben dem der später nach Deutschland übergesiedelten kommunistischen Jüdin Rosa Luxemburg. In schärfstem Gegensatz zur PPS, der programmatischer Hauptpunkt die Erlangung der Unabhängigkeit Polens war, sah die „Sozialdemokratische Partei Kongreßpolens und Litauens" das Heil der klassenbewußten Arbeiterschaft der polnischen Gebiete in der engsten Solidarität mit der revolutionären Arbeiterbewegung in Rußland. Sie vertrat daher den Standpunkt, daß eine Losreißung der polnischen und litauischen Gebiete vom gesamtrussischen Staatsgebiet und damit von den russischen Absatzmärkten der Industrie Kongreßpolens eine wesentliche Verminderung der Stärke und des Einflusses des Proletariats Polens und Litauens nach sich ziehen müßte. Nach der bolschewistischen Revolution in Rußland ging jedoch „die Sozialdemokratie Polens und Litauens" — wie es eine strenge politische Logik wohl erfordert haben würde — nicht in der Kommunistischen Partei Sowjetrußlands auf, sondern wandelte sich aus Gründen der politischen Taktik in die „Polnische Kommunistische Partei" um, die der Moskauer Internationalen unterstellt wurde. Bei der ausgesprochen antinationalen Haltung dieser Partei konnte aber der Fortbestand ihrer organisatorischen Sonderstellung in Anbetracht ihrer absoluten Abhängigkeit von Moskau nicht einmal den Wert eines kümmerlichen Deckmantels haben, sie konnte niemanden darüber täuschen, daß für die sogenannten „polnischen" Kommunisten die staatliche Unabhängigkeit Polens ein dem Interesse des Proletariats zuwiderlaufendes Bestreben ist. Ein kommunistischer Umsturz in Polen schien ihnen am besten durch den tatkräftigen Beistand Sowjetrußlands in Gestalt einmarschierender Truppen und durch eine Einverleibung Polens in das russische Imperium gesichert.

Der Begründer der „Polnischen Kommunistischen Partei" Warszawski ließ sich daher konsequenterweise mit seinem Mitarbeiterstabe in Sowjetrußland nieder, um von dort aus die „unterirdische" Arbeit in Polen zu überwachen und als kommunistischer „Bischof" die „Diözese" der in Rußland verbliebenen Polen gemäß den Weisungen der Komintern zu „betreuen", d. h. sie für die im Falle des Ausbruchs einer Revolution in Polen und der damit verbundenen Rücksiedelung nach Polen bevorstehende Aufgaben vorzubereiten.

Die polnischen Kommunisten vermochten es — einige sehr bekannte Ausnahmen ausgenommen — zu keiner erheblicheren Geltung im Sowjetstaat zu bringen und führten dort ein nur leidlich geduldetes Emigrantendasein. So kam es, daß man von einem „Polen-Ghetto in Sowjetrußland" sprach. Dem Niveau dieses Ghettos entsprach auch das kümmerliche „polnische" Kulturleben und die einen Winkelgeist atmende, schwach entwickelte polnische Presse. Aber das Zusammengehörigkeitsgefühl blieb bestehen und mit ihm die unleugbare, wenn auch niemals eingestandene, gegenseitige Absonderung der polnischen Kommunisten von ihrer russischen kommunistischen Umgebung. Natürlich gaben die „Generalstäbler" der Polnischen Kommunistischen Partei vor, daß sie das Mißtrauen, das die Sowjetbehörden ihnen gegenüber hegten, nicht bemerkten.

Im Laufe der folgenden immer seltsameren Phasen der Stalin-Ära waren übrigens die überwiegend in der Lenin-Trotzki-Zeit emporgekommenen Führer der Polnischen Kommunistischen Partei auch sonst darauf angewiesen, ein heuchlerisches Spiel zu treiben und das Proletariat in Polen über die Verhältnisse in Sowjetrußland, wie auch über die Lage der dort verbliebenen Polen zu täuschen. Dieses Spiel konnte nicht lange währen und endete im Ergebnis der letzten Moskauer Schauprozesse — schließlich mit dem völligen Bankerott.

Ein durch die kommunistischen Geheimorganisationen gehender, immer mehr sich weitender Riß spaltet gegenwärtig die Kommunisten in Polen in Trotzkisten, welche beinahe alle jüdischen Elemente beherrschen und in — **bezahlte Agenten der Moskauer Regierung**, welche durch wechselnde demagogische Tricks auf die geistig zurückgebliebensten Elemente des Proletariats Einfluß zu gewinnen suchen. Diese beiden durch innere Kämpfe geschwächten Richtungen des Kommunismus verlieren hierzulande je länger je mehr an Boden, weil sich der Grundstock der geistig gesunden Arbeiterschaft, die gewerkschaftlich organisiert ist, die arbeitet und Beiträge zahlt, in steigendem Maße mit dem Staat verwachsen fühlt.

Der in letzter Zeit immer rapidere Rückgang des Einflusses des Kommunismus, zumal desjenigen Stalinscher Richtung, mußte in Sowjetrußland Rückschläge in Gestalt eines verstärkten Mißtrauens gegen die bezahlte Führung der Polnischen Kommunistischen Partei verursachen. Wenn Moskau auf irgendeinem Gebiete nicht auf seine Rechnung kommt, kennt es nur ein einziges Mittel, den erlittenen Verlust auszugleichen. Dieses Mittel heißt: Ausrotten!

Es steht jetzt fest, daß für den Bankerott der Stalinschen Agenten in Polen — die hervorragendsten Figuren des polnischen Parteistabes mit ihrem Leben bezahlt haben. Es sind dies: der Theoretiker der Partei Kostrzewa, der wegen seiner Kühnheit und Gewandtheit von seinen Anhängern viel gerühmte und sogar als „polnischer Stalin" bezeichnete Leszczyński (Leński), weiter Grześ Kowalski, Dąbski, Zofja Nußlicht und viele andere, unter verschiedenen Decknamen bekannte, zumeist recht rührige Agitatoren und Organisatoren.

Dieses an den Führern des polnischen Kommunismus geübte Verfahren ist jetzt in Sowjetrußland zur ständigen Regel geworden. Fremdländische Kommunisten sind für Moskau solange wertvoll, als sie in ihrer Heimat bleiben und die soziale Struktur ihres Landes genau nach den Moskauer Weisungen untergraben. Sie werden gepriesen, subventioniert und, wenn sie zu kurzem Besuch nach Moskau kommen, als „Gäste" in Ehren empfangen. Sobald sie aber nach Rußland kommen, um sich dort zu dauerndem Aufenthalt niederzulassen, wendet sich das Blatt, und das neu gewählte Vaterland weiß es so anzustellen, daß die lästigen Einwanderer sich als Spione erweisen und von der rächenden Hand der GPU mit äußerster Gründlichkeit daran gehindert werden, dem Exportlande der Weltrevolutionsidee zu „schaden".

Sie wurden teils erschossen, teils massenhaft in die Konzentrationslager Nordsibiriens verschickt: ungarische, deutsche und österreichische Kommunisten, die nach Rußland gekommen waren, um den Russen den kommunistischen Staat aufbauen zu helfen. Dasselbe Schicksal hat jetzt die polnischen Kommunisten ereilt, die für Moskau ihren Gebrauchswert eingebüßt haben und wegen ihres Eingeweihtseins in die Labyrinthe der Sowjet-Aktionen eine Gefahr für eventuelle zukünftige Plänç Moskaus darstellen. So entledigt sich das rote Regiment des Kreml seiner ihm unnütz, lästig oder gar gefährlich erscheinenden Freunde.

Blücher erhält einen Stern.

Die polnische Presse meldet aus Moskau:

Marschall Blücher, der nach einem einwöchentlichen Aufenthalt in Moskau nach Chabarowsk abgereist war, ist aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der Roten Armee mit einem besonderen Orden ausgezeichnet worden. Vor seiner Abreise habe der Vorsitzende des Sowjetrates Kalinin dem Marschall Blücher persönlich diese Auszeichnung überreicht. In Moskauer politischen Kreisen weist man darauf hin, daß derartige Orden den sowjetrussischen Armeeführern bereits am 23. Februar überreicht worden seien. Blücher sei damals wegen seines Konfliktes mit dem Politischen Kommissar der Armee Mechlis nicht ausgezeichnet worden. Durch Vermittlung Stalins soll jetzt dieser Konflikt beigelegt worden sein, so daß nunmehr auch Blücher die Auszeichnung erhalten hat.

Im Zusammenhang damit berichtet die Presse, daß Blücher in einer Rede in Moskau angekündigt habe, die Rote Armee Sibiriens werde ihre Feinde „auf deren eigenen Territorien" vernichten. Die sowjetrussische Armee im Fernen Osten zähle 300 000 Mann und bestehe aus 16 Divisionen Infanterie und 4 Divisionen Kavallerie. Sie verfüge über 120 Tanks, über mehrere hundert Flugzeuge und Panzerwagen. Darüber hinaus seien bedeutende Streitkräfte zum Schutze der Pazifik-Küste in Bereitschaft.

Verhaftungen innerhalb der GPU.

Die „Säuberungsaktion" scheint nunmehr auch auf die GPU selbst überzugreifen. Jeschow, der nach der Hinrichtung Jagodas zunächst die Tschekisten in Ruhe ließ, weil sie ihm notwendig waren, um die „Säuberungsaktion" in [illegible], Armee und Wirtschaft durchzuführen, hat nunmehr die gleiche Aktion gegen seine nächsten Mitarbeiter angeordnet. In 32 Bezirken Sowjetrußlands sind bisher 11 GPU-Kommissare verhaftet worden.

Fünf Sowjetoffiziere nach Polen geflüchtet.

Das Wilnaer „Słowo" erfährt aus der ostpolnischen Stadt Pinsk, daß polnische Fischer an der Sowjetgrenze fünf sowjetrussische Offiziere verbergen.

Es handelt sich um vier Offizier der in Mozyrs stationierten Prypet-Flußflottille und um den Kommandeur eines Infanterieregiments von Bobruijsk, wo kürzlich zehn Sowjetsoldaten erschossen worden sind.

Die sowjetrussischen Offiziere sind nachts über die grüne Grenze geflohen, weil sie fürchteten, verhaftet zu werden. Durch ihre Schreckensberichte aus der Sowjethölle erweckten sie das Mitleid der polnischen Fischer, die die Offiziere verborgen halten, aber jegliche Auskunft über das Versteck verweigern, weil sie einen Racheakt der GPU-Grenzwache fürchten. Bei der polnischen Grenzwache in der Gegend von Pinsk ist erhöhte Alarmbereitschaft angeordnet worde n.

Ein überwältigender Sieg des Sudetendeutschtums.

Das vorläufige Abschlußergebnis der dritten Gemeindewahlen.

Aus Prag meldet das Deutsche Nachrichten-Büro:

Nach dem vorläufigen Ergebnis des dritten Abschnittes der Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei wurden am 12. Juni insgesamt 824 282 deutsche Stimmen abgegeben. Davon erhielt die Sudetendeutsche Partei 749 820 Stimmen; das sind 90,9 v. H. aller deutschen Stimmen.

Das Gesamtergebnis aller drei Abschnitte der Gemeindewahlen am 22. Mai, 29. Mai und 12. Juni ergibt für die Sudetendeutsche Partei einen Hundertsatz von 91,44 aller deutschen Stimmen.

Für den 12. Juni waren in 8291 Gemeinden Wahlen ausgeschrieben. Davon hatten 3365 eine tschechische, 1948 eine deutsche, 5 eine polnische und 535 eine ungarische Bevölkerungsmehrheit. In 4398 Fällen entfiel der Wahlgang, da Einheitslisten aufgestellt worden waren. In 1003 Gemeinden lag nur die Liste der Sudetendeutschen Partei vor. In 64 Gemeinden fiel der Wahlgang aus, wie es in dem amtlichen Bericht heißt: „Aus besonderen Gründen"! Insgesamt wurde daher in 3829 Gemeinden tatsächlich gewählt, davon in 945 Gemeinden mit deutscher Mehrheit.

Die Abstimmung in den wichtigsten Bezirken

Aus einer Reihe größerer Orte liegen noch Wahlergebnisse vor, die überall das gleiche Bild des Sieges der Sudetendeutschen Partei zeigen. Für die Sudetendeutsche Partei wurden abgegeben in:

Saatz 9040 Stimmen (27 (Mandate), d. s. über 90 v. H. aller abgegebenen deutschen Stimmen;

Leitmeritz 7394 Stimmen (24 Mandate), d. s. 96,6 v. H. aller deutschen Stimmen;

Hohenelbe 3671 Stimmen (29 Mandate), d. s. 96 v. H. aller deutschen Stimmen;

Rumburg 5806 Stimmen (31 Mandate), d. s. rund 95 v. H. aller deutsche Stimmen;

Braunau (Böhmen) 3681 Stimmen (29 Mandate), d. s. 94,5 v. H. aller deutschen Stimmen;

Mährisch-Schönberg 7940 Stimmen (30 Mandate), d. s. 94,2 v. H. aller deutschen Stimmen;

Bömisch-Kruman 3703 Stimmen (25 Mandate), d. s. 96,3 v. H. aller deutsechn Stimmen;

Warnsdorf 11 545 Stimmen (32 Mandate), d. s. zwar nur 88,5 v. H. aller deutschen Stimmen, und doch ist dies ein bedeutender Erfolg, da mit diesem Ergebnis die marxistische Vorherrschaft in dieser einst roten Hochburg gebrochen ist.

Weitere Wahlergebnisse werden aus dem Ascher-Bezirk gemeldet. In Roßbach erhielt die SdP 2080 Stimmen (22 Mandate) gegen 1423 Stimmen bei den Parlamentswahlen 1935. In den anderen neun Gemeinden, in denen die Wahl stattfand, vereinigte sie 3535 Stimmen (114 Mandate) auf sich gegen 2536 Stimmen am 19. Mai 1935.

Im Reichenberger-Bezirk erhielt die Sudetendeutsche Partei in Oberrosental mit 1802 Stimmen (14 Mandate) 94 v. H. aller deutschen Stimmen, in Röchlitz mit 2352 Stimmen (21 Mandate) 94 v. H. aller deutschen Stimmen und in Rosental mit 2008 Stimmen (22 Mandate) 97 v. H. aller deutschen Stimmen.

In sieben Gemeinden des Kratzauer-Bezirks vereinigte die SdP 4205 Stimmen und 91 v. H. aller deutschen Stimmen auf sich.

In 14 Gemeinden des Bezirkes Friedland entfielen auf die SdP 6391 Stimmen und 97,6 v. H. aller deutschen Stimmen.

In dem Wallfahrtsort Haindorf im Isergebirge erhielt die SdP 100 v. H. aller deutschen Stimmen.

In dem nordböhmischen Glasindustriestädchen Steinschönau wurden für die SdP 2364 Stimmen (24 Mandate) und über 90 v. H. aller deutschen Stimmen abgegeben. Gegenüber den Parlamentswahlen von 1935 hat sie mehr als 500 Stimmen gewonnen. In der Stadt Troppau erzielte die SdP mit 13 835 Stimmen (29 Mandaten) 95 v. H. aller deutschen Stimmen, die tschechischen Parteien 4791 Stimmen (10 Mandate). Das Ergebnis von Troppau muß gegenüber den Anstrengungen der Tschechen, diese alte deutsche Stadt mit allen Mitteln zu erobern, besonders hervorgehoben werden.

In Teplitz vereinigte die SdP 13 932 Stimmen (29 Mandate) und 91 v. H. aller deutschen Stimmen auf sich, die tschechische Liste 3161 Stimmen (6 Mandate).

Im Bezirk Trautenau gewann die SdP gegenüber 1935 4000 Stimmen. Sie erhielt 13 824 Stimmen (190 Mandate) und 90 v. H. aller deutschen Stimmen.

In der Stadt Trautenau im Riesengebirge wurden für die SdP 7263 Stimmen (26 Mandate) abgegeben, für die Tschechen 2065 Stimmen (7 Mandate). 91,2 v. H. aller deutschen Stimmen entfielen auf die SdP.

In Reichenberg, der größten sudetendeutschen Stadt, wurde das Wahlergebnis mit besonderer Spannung erwartet. Von den 25 544 abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf die SdP 19 766 Stimmen (33 Mandate), Sozialdemokraten 1106 Stimmen (2 Mandate), Kommunisten 899 Stimmen (1 Mandat), die tschechische Liste 3773 Stimmen (6 Mandate). Damit stellt die SdP in Reichenberg alle drei Bürgermeister. Von den abgegebenen gültigen deutschen Stimmen vereinigte die SdP nicht weniger als 94,7 v. H. auf ihre Liste. Das glänzende Wahlergebnis der Stadt Reichenberg ist deshalb besonders bemerkenswert, weil seit der Auflösung der nationalen Parteien im Jahre 1933 an der Spitze der Gemeinde der Freimaurer und demokratische Senator Dr. Kostka stand, dessen Partei diesmal nicht einmal eine eigene Wahlliste einbringen konnte.

Trotz Terror und Wahlbehinderung.

Die Wahlergebnisse zeigen im ganzen sudetendeutschen Gebiet dasselbe erfreuliche Bild. Trotz vielfachem Terror, den die Marxisten, Kommunisten und Tschechen gegen die Sudetendeutsche Partei auszuüben versuchten, trotz niedergeschlagener und mißhandelter sudetendeutscher Ordner, herabgerissener Plakate und allen möglichen Wahlschwindeln, die sich besonders in Iglau auswirkten, hat die SdP ihren siegreichen Vormarsch seit 1935 fortgesetzt. Sie vermochte durchweg ihre Stimmenzahl bis auf 90, vielfach auf 95 v. H. und mehr aller deutschen Stimmen zu steigern.

Die deutschen Sozialdemokraten wurden allerorts auf das Haupt geschlagen und durchschnittlich halbiert, wo sie sich überhaupt zu kandidieren getrauten. Erfreulich ist es, daß überall im deutschen Sprachgebiet auch die Kommunisten Verluste erlitten und nirgends jene Wählerzahl erreichen konnten, die ihnen 1935 anheimgefallen waren.

Daß die Tschechen auch in den meisten jener Gemeinden, die am 12. Juni zur Wahl schritten, zugenommen haben, beweist erneut, daß die Regierungsversprechungen vom 18. Februar 1937 auf dem Papier geblieben sind; denn sonst hätte dem künstlichen Zuschub neuer tschechischer Staatsbeamter und Arbeiter in staatlichen Unternehmungen, soweit es das deutsche Gebiet betrifft, Einhalt geboten werden müssen. Daß die Zunahme der tschechischen Stimmen allein auf künstliche Einwirkung zurückzuführen ist, beweisen die veröffentlichten tschechischen Kandidatenlisten, denn auf ihnen sind durchweg nur solche Tschechen verzeichnet, die vielfach erst seit 1928 ins sudetendeutsche Gebiet eingewandert sind.

Wahlbetrügereien.

In Iglau ist es schon in den ersten Wahlstunden am Sonntag zu Vorfällen gekommen, auf Grund derer die zuständigen Stellen der Sudetendeutschen Partei erklären mußten, daß sie den Ausgang dieser Gemeindewahl unter keinen Umständen anerkennen werden.

In zahlreichen Autobussen wurden schon am Sonnabend Tschechen in starker Anzahl aus der Umgebung nach Iglau transportiert. Am Sonntag vormittag konnte in zahlreichen Wahllokalen festgestellt werden, daß an Ortsfremde sogenannte Wahllegitimationen ausgegeben worden waren, auf Grund derer sie abstimmen konnten. Als es zur Gewißheit wurde, daß außerordentlich viele Tschechen Stimmen abgaben, ohne in Iglau wahlberechtigt zu sein, wurden auf Betreiben der Leitung der SdP von der Staatspolizei Hausdurchsuchungen durchgeführt, die jedoch infolge des überaus lässigen Vorgehens der Sicherheitsorgane „ergebnislos" blieben.

Die Sudetendeutsche Partei erkennt die Wahl in Iglau nicht an und hat das Protokoll in keinem Wahllokal unterschrieben. An das tschechische Innenministerium ist ein Protesttelegramm gerichtet worden, in welchem die Wahlen in Iglau als ein europäischer Skandal bezeichnet werden.

Auch in Preßburg konnte die Karpatendeutsche Partei einen Wahlschwindel aufdecken. Dort wurde einwandfrei festgestellt, daß eine große Anzahl von Autos ein und dieselben tschechischen Wähler mit falschen Ausweisen von Wahllokal zu Wahllokal gebracht haben.

In Gablonz ist es am Abend vor der Wahl zu schweren Ausschreitungen tschechischer Elemente gegen Sudetendeutsche gekommen, wobei zwei Deutsche aufs schwerste mißhandelt worden sind. Aus anderen Gemeinden, wie aus Bodenbach und Reichenberg werden gleichfalls schwere Ausschreitungen gemeldet. Auch hier wurden mehrere Sudetendeutsche durch Steinwürfe und Knüppel tschechischer Gruppen verletzt.

Die Abstimmung in der Slowakei.

Soweit bereits aus der Slowakei Berichte vorliegen, hat die Karpatendeutsche Partei Konrad Henleins ihre Stimmenzahl gegenüber dem Ergebnis der Parlamentswahlen von 1935 in einem ungewöhnlichen Maße steigern können. In der überwiegenden Zahl der Gemeinden ist sie verdoppelt und verdreifacht worden.

Die drei wählenden deutschen Sprachinseln haben die letzten Reste noch vorhandener Gegner geschlagen, ob es die Reste der Zipser Deutschen Partei oder die der Deutschen Sozialdemokraten sind. Aber auch in den national bedrohten Orten ist der deutsche Charakter gewahrt worden, ja in Theben, Grenzort gegen das frühere Österreich, wo die Deutschen nach der amtlichen Volkszählung nur 37 v. H. ausmachen, entfielen auf die Karpatendeutsche Partei 56 v. H. aller abgegebenen Stimmen. Die Elsässer Deutschen von Klein Dioseg konnten von 71 auf 102 Stimmen ansteigen und drei Mandate erreichen. In der Kremnitz-Deutsch-Protener-Sprachinsel konnten in einem Orte zum ersten Male Deutsche in die Gemeindestube einziehen. In der Zips hat die Karpatendeutsche Partei die Vorherrschaft aller anderen gebrochen und ist die weitaus führende Partei geworden.

In Preßburg, der Hauptstadt der Slowakei, erhielten von den Parteien der nationalen Volksgruppen die Karpatendeutsche Partei Konrad Henleins 13 383, die vereinigten ungarischen Parteien 10 838 und die Slowakische Volkspartei Pater Hlinkas 8132. Nach dem Bekanntwerden der Ergebnisse, kamen Magiaren und Slowaken in Massen in die Hauptstelle der Karpatendeutschen Partei, um ihre Glückwünsche zu übermitteln.

> **Die Front der Volksgruppen in der Tschechoslowakei ist noch niemals so sichtbar in Erscheinung getreten wie bei der begeisterten Aufnahme des Wahlergebnisses von Preßburg, das eine ungeheuere Stärkung der nationalen Parteien bedeutet.**

Die Partei Pater Hlinkas konnte den bei der Preßburger Pfingstkundgebung erhaltenen Schwung ausnutzen und stellt auf dem flachen Lande einen weiteren Aufstieg fest. In einigen Orten konnten sie die Mehrheit in der Gemeindestube erreichen. Aber auch in Städten wie z.B. in Neustadt a. d. Waag wurde sie die stärkste Partei. Die Ungarn konnten ihren Stand gleichfalls halten und gewannen in vielen Orten Stimmen auf Kosten der Kommunisten.

Neue Wahlsiege der Polen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Mährisch-Ostrau:

In allen Gemeinden haben die Polen einen erheblichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen. In allen Gemeinden, mit Ausnahme von Reichwald, konnte nicht nur die bisherige Mandatszahl gehalten, sondern sogar noch erhöht werden. Die Kommunisten haben eine Niederlage erlitten, lediglich in zwei Gemeinden, in denen das tschechische Element überwiegt, haben die Kommunisten ihren bisherigen Besitzstand halten können. Charakteristisch ist die Lage im Teschener Schlesien. Hier bildete der polnisch-schlesisch-deutsche Block eine Wahlgemeinschaft und konnte 22 Mandate gegen 14 des tschechisch-jüdischen Blockes gewinnen.

In 12 Kreisgemeinden des Teschener Schlesien und Freistaat haben die Polen eigene Listen aufgestellt. Trotz unerhörten Terrors, bis dahin unbekannten Druckes und trotz Anwendung der merkwürdigsten Methoden haben die Polen geschlossen für die polnische Liste gestimmt. Insgesamt hat der Verband der Polen, der Polnischen Sozialistischen Arbeiterpartei und der sogenannten schlesischen Polen bei 7061 Stimmen 117 Mandate errungen, d. h. 20 Mandate mehr (25 Prozent) als bei den Wahlen im Jahre 1932. Der Stimmenzuwachs der Polen beträgt 2222 oder 33 Prozent. Die Tschechen erhielten 123 Mandate bei 8985 Stimmen. Ihr Mandatszuwachs beträgt 16. Die Kommunisten erhielten 24 Mandate bei 1913 abgegebenen Stimmen und haben 21 Mandate oder 50 Prozent verloren.

Die Deutschen erhielten bei 3999 Stimmen 33 Mandate, d. h. 14 Mandate (33 Prozent) weniger als bei den letzten Wahlen.

Die Juden erhielten drei Mandate bei 683 Stimmen.

Der Erfolg der Polen tritt besonders deutlich im Vergleich mit den Parlamentswahlen vom Jahre 1935 hervor. In diesem Falle haben die Polen 2477 Stimmen gewonnen, während alle anderen Gruppierungen verloren haben.

Englische Beobachter für die Tschechoslowakei

Die „Pat" meldet aus Prag: Die Verhandlungen, die zwischen der Englischen und Tschechoslowakischen Regierung über die Entsendung von besonderen politischen Beobachtern nach der Tschechoslowakei geführt worden sind, haben zu einem konkreten Ergebnis geführt. In den nächsten Tagen ist mit der Ernennung dieser Beobachter zu rechnen. Es dürfte sich um einen Oberst der englischen Armee handeln, welcher dem Militärattaché an der Englischen Gesandtschaft in Prag zugeteilt wird, und um den Englischen Konsul in Reichenberg.

Polnische Reitersiege in Zoppot.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Nachdem der Besuch der ersten beiden Tage des Internationalen Reit- und Springturniers zu wünschen übrig gelassen hatte, brachte der Sonntag einen Massenbesuch wie er bei Turnieren auf dem Zoppoter Rennplatz selten gesehen worden ist. Es gab bei den Jagdspringen viele Stürze, erfreulicherweise aber alle leichter Natur, so daß die Reiter nicht auszuscheiden brauchten. Ein Pferd, „Monhott" des Hauptmanns Nelke von der „Reitenden Artillerie-Abteilung 2" erlitt bei einem Jagdspringen, in dem es glänzend in Form war, einen Fesselbruch. Dem Turnier wohnten beide Präsidenten des Senats Greiser und Huth, der deutsche Konsul von Grolmann, die Landstallmeister Althaus-Labes, Ehlers-Marienwerder, Major a. D. SA Subaf Hevelke-Marienbu g und eine ganze Reihe anderer bekannter Persönlichkeiten bei.

Es gab vorzügliche Dressur-, Eignungs- und Vielseitigkeitsprüfungen. Das Hauptinteresse galt aber den Springturnieren, die in ritterlichem Kampf zwischen deutschen und polnischen Reitern ausgefochten wurden, einmal, im Kanonenspringen, in aufregendem zweimaligem Stichsprung bei zweimal erhöhten Hindernissen nach fehlerfreiem Springen zwischen dem polnischen Leutnant Pohorecki auf Abd el Krim und SA-Oberscharführer Camminecci-Zetthun auf seinem achtjährigen Fw. Gletscher, der im SA-Jagdspringen den einzigen ersten Preis für Deutschland belegen konnte. Der im Stichkampf siegreiche Abd el Krim hatte auch gleich den ersten Sieg im ersten Jagdspringen an sich gerissen.

Über das Jagdspringen am Freitag haben wir schon berichtet. Die folgenden Jagdspringen hatten folgende Ergebnisse:

Preis der Danziger Bauernkammer: Jagdspringen Kl. L. 1. Dagmara unter Leutnant Pohorecki (Kavallerieschule Graudenz), 2. Nelson (Rittm. von Radowitz) unter Leutnant Drws vom 1. RR. 3, Bej-Dezerter unter Leutnant Burniewicz (Kavallerie-Schule Graudenz).

Preis des Reichsverbandes (Jagdspr. Kl. Sb.): 1. Abd el Krim unter Lt. Pohorecki (wie oben); 2. Gletscher unter Camminecci (wie oben). Den dritten Platz belegten mit je 4 Fehlern Arras unter Oberlt. Prinz zu Salm, Maulwurf unter Rittmeister Habedank und Neudeck unter Hauptmann Nelke.

In den fünf Jagdspringen konnte also Polen vier erste Plätze belegen. Deutschland einen ersten und sämtliche fünf zweite.

Polnische Kinder aus Deutschland in Polen.

Wie die polnische Presse mitteilt, werden in diesem Jahre 3000 polnische Kinder aus Deutschland zum Ferienaufenthalt nach Polen kommen. Der erste Transport soll am 24. Juni die Grenze bei Chorzów überschreiten.

Altersweltrekorde.

Der König von Schweden und seine drei Brüder haben ein Gesamtalter von dreihundertundneun Jahren. Diese an sich respektable Jahreszahl wird aber von vier Brüdern, die in einer französischen Kleinstadt leben, noch erheblich überboten. Die Brüder Engerand sind stolz darauf, insgesamt dreihundertunddreiundzwanzig Jahre zu zählen.

Großmutter mit dreißig Jahren.

Den Rekord, die jugendlichste Großmutter der Welt zu sein, hält augenblicklich eine junge französische Frau, Yvonne Delporte. Sie übt in Paris den nicht leichten Beruf eines Marktaufsehers aus. Yvone Delporte wurde am 17. August 1907 geboren. Durch den ältesten ihrer fünf Söhne ist sie bereits seit drei Monaten Großmutter geworden. Er wurde geboren als Yvonne 13 Jahre alt war. Der Sohn zählt jetzt 17 Jahre. Da die Mutter dieser jüngsten Großmutter Frankreichs erst 49 Jahre alt ist, ist sie die jüngste Urgroßmutter der Welt geworden.

Rundschau des Staatsbürgers.

Wieder Laienrichter im polnischen Gerichtswesen!

Die Regierung hat für die jetzige außerordentliche Sejmsession eine Gesetzesvorlage eingebracht, die eine Änderung des polnischen Strafwesens herbeiführen soll. Die Teilnahme des Laienrichters bei der Strafgerichtsbarkeit soll wieder gewährleistet werden. Dadurch dürften die seit Jahren in Polen liquidierten Schwurgerichte in einer anderen Form wiederkehren.

Von amtlicher Seite sind der Presse über diese Gesetzesvorlage bereits einige Informationen erteilt worden. So wird darauf hingewiesen, daß die Einführung des Laienelements in die Strafgerichte eine Regelung sowohl hinsichtlich der Organisation wie auch der Prozedur erforderlich mache. Die Gesetzesvorlage enthält daher Prozeßbestimmungen, die als Ergänzung des Strafgesetzbuches anzusehen sind. Für die Strafgerichte sollen zwei Laienrichter berufen werden, so daß das bisherige Drei-Richter-Gremium erweitert wird. Dadurch sei der Einfluß der Laien-Vertreter auf den Urteilsspruch gewährleistet, wobei der Grundsatz einer gerechten Urteilsfällung geachtet werden soll. Man könnte ernste Vorbehalte vorbringen, weil der Einfluß des Laienelements stets in der Minderheit sein werde und in keinem Fall eine entscheidende Rolle spielen könne. In dieser Beziehung hätten die alten Schwurgerichte eine ganz andere Rolle gespielt. Die Laienrichter haben zu 100 Prozent über die Frage der Schuld entschieden, während die Fachrichter die Höhe des Strafmaßes festsetzen konnten.

Die neue Gesetzesvorlage bestimmt auch die Art der Berufung der Laienrichter. Die Berufung nehmen sogenannte bürgerliche Gerichtskommissionen vor, die im Gebiet eines jeden Bezirksgerichtes ins Leben gerufen werden. Dieser Kommission gehören Vertreter der territorialen und beruflichen Selbstverwaltung an. Die Zahl der Kommissionsmitglieder wird durch vier Mitglieder aus den Reihen der Gerichte ergänzt. Die Berufung eines Laienrichters kann nur von der Kandidatenliste erfolgen, die diese Kommissionen aufstellen. Welche Qualitäten ein Laienrichter aufweisen muß, geht aus Art. 193 dieses neuen Gesetzes hervor. Der Kandidat muß ein entsprechendes Alter besitzen und die polnische Sprache beherrschen. Darüber hinaus muß er Verdienste auf dem Gebiete des allgemeinen Wohles aufweisen. Der Laienrichter übt seine Funktion unentgeltlich aus. Seine wirklichen Ausgaben müssen ihm jedoch zurückerstattet werden. Der Laienrichter ist genau so wie der Berufsrichter in der Ausübung seiner Funktionen unabhängig. Er wird für den Zeitabschnitt von drei Jahren gewählt. Er kann auf eigene Bitten hin vor Ablauf dieses Termins von seiner Funktion befreit werden; aber er kann, auch wenn dies im Interesse einer gerechten Strafbemessung liegt, vorübergehend seiner Funktion enthoben werden. Es ist anzunehmen, daß gerade die letzten Bestimmungen im Parlament eine lebhafte Diskussion auslösen werden.

Den mit der Berufung des Laienelements wieder eingeführten „Gemischten Gerichten" werden alle Strafsachen aus Art. 93 bis 98, aus Art. 99, 100, 101 bis 117 und 125 bis 128 und Art. 225 St. G. B. überwiesen.

Sejm und Landwirtschaft.

Ein Teil der westpolnischen Presse weist darauf hin, daß unter den 31 Gesetzesvorlagen, die für die laufende außerordentliche Sejmsession von der Regierung eingereicht worden sind, sich nicht die neue von der Landwirtschaft erwartete Gesetzesvorlage zur Entschuldung der Landwirtschaft befindet. Dies sei eine unerfreuliche Überraschung, zumal der Grund für die Einberufung der außerordentlichen Sejmsession auch darin gelegen haben soll, daß die Gesetze zur Entschuldung der Landwirtschaft eine neue Fassung erhalten sollten. Gleichzeitig weist die polnische Presse darauf hin, daß die polnischen landwirtschaftlichen Organisationen gerade mit dieser Forderung dazu beigetragen haben, daß diese Sejmsession überhaupt einberufen worden sei.

Es sei bedauerlich, daß keine derartige Gesetzesvorlage eingebracht worden ist, da in landwirtschaftlichen Kreisen im Laufe der letzten beiden Jahre immer wieder darauf hingewiesen wurde, daß die vollzogene Entschuldung der Landwirtschaft nicht die erwarteten Erfolge gezeitigt habe. Die Entschuldung sei keineswegs mit der Kürzung der Schulden verbunden gewesen. Diese Tatsache und manche andere hätten die Novellisierung der Entschuldungsgesetze genügend begründet. So müsse man am Rande feststellen, daß sich die Lage der Landwirtschaft wieder verschlechtert habe. Wie aus der Beurteilung der Wirtschaftslage Polens durch das Staatliche Konjunktur-Forschungs-Institut hervorgehe, sei seit geraumer Zeit eine fallende Tendenz der Preise von Agrarprodukten wahrnehmbar. Allein im letzten Vierteljahr seien die Agrarpreise durchschnittlich um 5,5 v. H. im Vergleich zum entsprechenden Quartal des Vorjahres gefallen. Die stärkste fallende Tendenz hätten die Getreidepreise zu verzeichnen.

Wenn nun die ersehnte Novellisierung der Entschuldungsgesetze in der jetzt einberufenen außerordentlichen Session des Parlaments nicht durchgeführt werde, so begehe die Regierung damit einen Fehler. Man könne nicht abwarten, bis wieder eine Katastrophe wie im Jahre 1931 eintrete, sondern man müsse rechtzeitig das Übel bei der Wurzel fassen.

Wettervoraussage:

Bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bewölktes Wetter bei mäßig warmen Temperaturen an.

Glückwünsche zu Edda Görings Geburt.

Generalfeldmarschall Göring und seine Gattin haben dem Deutschen Nachrichten-Büro folgende Danksagung zur Veröffentlichung übergeben:

„Anläßlich der Geburt unseres Töchterchens Edda ist uns aus dem In- und Auslande eine solche Fülle von Glückwünschen, Blumen und Geschenken zugegangen, daß es uns leider nicht möglich ist, allen Gratulanten persönlich zu antworten. Hocherfreut über diese vielen Beweise enger Verbundenheit und Anhänglichkeit sprechen wir daher auf diesem Wege allen, die unser so freundlich gedacht haben, unseren herzlichsten und wärmsten Dank aus."

*

Diese Danksagung des Generalfeldmarschalls und seiner Gattin hat das Deutsche Nachrichten-Büro zum Anlaß genommen, einen Sonderberichterstatter nach Karinhall zu entsenden, dem in liebenswürdiger Weise Einblick in die Fülle der schriftlich eingegangenen Glückwünsche gewährt und gleichzeitig Gelegenheit gegeben wurde, auch die große Zahl von Geschenken zu sehen. Der außerordentlichen Beliebtheit Hermann Görings und seiner Frau und der großen Anteilnahme des ganzen Volkes an allem, was ihn und seine Familie angeht, entspricht die Vielzahl der Blumenspenden, der sinnvollen Geschenke, der Glückwunschschreiben und Telegramme, die in Karinhall mit achtsamer Sorgfalt auch für die kleinste Aufmerksamkeit gesammelt und aufgebaut sind.

Ohne Übertreibung läßt sich sagen: Hier hat sich das deutsche Volk in seiner Gesamtheit als Gratulant eingefunden. Mit herzlichen Grüßen, mit Handarbeiten, Blumen und vielen kleinen Angebinden sind alle Volksschichten, alle Berufsstände und alle deutschen Gaue vertreten, nicht selten auch, daß zwei oder gar mehrere auf den gleichen Einfall gekommen sind. Da stehen beispielsweise mehrere Wiegen. Aber sie gleichen einander doch nicht, sondern sie sind nach Stil und Eigenart recht verschieden. Hier ist eine, die der Reichsstand des deutschen Handwerks dem Feldmarschall überreicht hat: vom ersten bis zum letzten handverarbeitet, ein Meisterstück handwerklichen Könnens unserer Tage. Sie steht nicht der Ehrengabe der Stadt Kassel nach, die dem Töchterchen Edda eine originelle Schwälmer Arbeit als Wiege überreicht hat, mit Bauernstickerei, die das Entzücken jeden Liebhabers für alte Volkstumskunst hervorruft. Und auch nicht zu vergessen: die stilechte Biedermeierwiege, die ein Original ihrer Zeit ist. Auch Kinderwagen und Kinderbettchen fehlen nicht. Daneben stehen Porzellane, handwerklich gefertigte Becher, Schalen und Teller, Spieluhren und allerhand lustiges Kinderspielzeug, reizende Handarbeiten und Kinderwäsche, die deutsche Frauen und Mütter ins Haus geschickt haben.

Ein besonders schönes Geschenk hat sich die NSKOV ausgedacht: sie spendete 10 Baby-Ausstattungen, die der Feldmarschall seinerseits zur Verteilung bringen kann, um jungen Müttern Freude zu bereiten. Farbenfreudig und mannigfaltig sind die Blumenspenden, von wertvollen Blumenarrangements bis zum kleinsten einfachen Sträußchen.

Ein Geschenk, das Hermann Göring ebenso begeistert wie seine Frau, ist eine Stiftung des Präsidenten des Reichsverbandes öffentlich-rechtlicher Versicherung: Es sind 50 beitragsfreie Patenschaftsversicherungen zu je 500 RM; die Versicherungen werden gegeben, wenn Görings die Patenschaft für neugeborene Kinder erbgesunder und kinderreicher Eltern übernehmen, und ausgezahlt zur Verheiratung oder bei einer Tochter am 25. Geburtstage, bei einem Sohn am 18. Geburtstage.

Durch die Vielzahl der Glückwunschtelegramme und Glückwunschschreiben sich durchzufinden, ist einfach unmöglich. Der Führer hat Frau Göring mit einem herzlichen Glückwunschschreiben einen prachtvollen Rosenstrauß übersandt. Ferner haben führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht und viele Tausende von unbekannten Volksgenossen aus dem Reich Hermann Göring und Frau Emmy Göring ihre Glückwünsche dargebracht. Auch das Ausland ist unter den Gratulanten durch Namen von Klang und Ruf zahlreich vertreten. Das gesamte Diplomatische Korps hat dem Feldmarschall und seiner Gattin gratuliert. Ferner hat eine große Zahl von ausländischen Persönlichkeiten, die den Feldmarschall zum Teil schon seit Jahren kennen und schätzen, in herzlich gehaltenen Telegrammen ihre Glückwünsche ausgesprochen, darunter — um einige Namen zu nennen — der englische Außenminister Lord Halifax, ferner Lord Londonderry, der wiederholt schon Gast des Feldmarschalls gewesen ist.

Aus dem Osten und Südosten Europas, zu dem Hermann Göring besonders enge Beziehungen hat, sind Glückwunschadressen des Königs Boris von Bulgarien, des Prinzregenten Paul von Jugoslawien und der Prinzessin Olga, des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch, des ungarischen Reichsverwesers Nikolaus von Horthy und des ungarischen Ministerpräsidenten Bela von Imredy, sowie des polnischen Außenministers Beck und seiner Gattin eingegangen.

Besonders groß ist die Zahl der Glückwunschtelegramme aus dem befreundeten Italien. „Ihrer Gattin und Ihnen tausend Glück- und Segenswünsche anläßlich der Geburt Ihres Töchterchens" telegraphierte der König und Kaiser. Das Telegramm des Duce lautet: „Für das Telegramm, das mir die Geburt von Edda anzeigte, danke ich Ihnen. Ich sende meine besten Glückwünsche Ihnen und Frau Emmy und sehr viele Wünsche der Kleinen". Neben diesen Glückwünschen liegen die Telegramme der Königin Elena, des Kronprinzen Umberto, des Außenministers Graf Ciano, des Propagandaministers Alfieri und all der vielen anderen Persönlichkeiten des Faschismus, die Hermann Göring aus seinen vielen Aufenthalten und Verhandlungen in Italien verbunden sind, vor.

Es muß ein herrliches Gefühl sein — so schließt der Sonderkorrespondent des DNB seinen Bericht — so viel Freundschaft, Liebe und Verehrung um sich zu wissen, wie sie anläßlich des freudigen Ereignisses im Hause Göring sichtbar geworden ist. Für den Staatsmann und für den Volksmann Hermann Göring aber spricht, ohne viele Worte zu machen, eines: Er hat es sich nicht nehmen lassen, alle diese Glückwünsche und kleinen Briefchen, die ihm zugegangen sind, nach einem arbeitsreichen Tage bis auf das letzte des unbekannten Volksgenossen durchzusehen.

Der englische Königsbesuch in Paris — ein modernes Märchen aus 1001 Nacht.

Verzaubertes Paris . . .

Der am wenigsten beneidete Mann Frankreichs ist zur Zeit zweifellos Monsieur Lozé. Als Chef des Protokolls der Französischen Regierung hat er die Aufgabe, den Besuch des britischen Königspaares vorzubereiten; und er hat auch die Verantwortung dafür, wenn ein winziges Detail all der zahllosen Veranstaltungen, Formalitäten und Huldigungen nicht klappen sollte. Was das moderne Frankreich bisher an Staatsvisiten erlebt hat, ist ein Kinderspiel gegen diesen Besuch, der nicht nur als Bekräftigung der unauflöslichen Entente Cordiale von höchster Bedeutung ist, nicht nur den Anlaß zu Festen und Feiern gibt, deren Verbreitung schon jetzt ganz Paris verzaubert hat, sondern überdies noch in jeder Sekunde von den Vorschriften einer außerordentlich strengen und traditionellen Etikette geregelt wird.

Briands Speisezimmer, Napoleons und Marie-Antoinettes Betten.

Ein Blick in Monsieur Lozés Schlachtenplan für die Ankunft der Majestäten in Paris läßt den gewöhnlichen Sterblichen erschauern vor diesem Bacchanal der Etikette, das so gar nicht mehr in das demokratische Frankreich zu passen scheint. Bei Einfahrt des Zuges — das steht heute schon so fest, daß nur der Weltuntergang etwas daran ändern könnte — wenn die Kanonen ihren Gruß donnern und die Musik „God save the king" intoniert, stehen genau an der Stelle, an der Georg VI. aus dem Sonderzug steigen wird, der Präsident Lebrun und Madame Lebrun; man hat den Raum auf den Dezimeter genau ausgemessen und mit dem Lokomotivführer Proben veranstaltet. Hinter dem Präsidenten haben die Kammer- und Senatsvorsitzenden, der Ministerpräsident und die Kabinettsmitglieder ihre genau vorgeschriebenen Plätze, von den übrigen hundert Honoratioren ganz zu schweigen. Dann, heißt es in M. Lozés Notizbuch weiter, erscheint das Königspaar: er in der Uniform eines Admirals oder Feldmarschalls, sie mit der Schärpe der Ehrenlegion über der Brust. Lebrun schüttelt dem König die Hand und verneigt sich tief vor der Königin. Dann stellt er dem Königspaar seine Gattin vor. Die Königin und Madame Lebrun wechseln einige Worte über den Verlauf der Reise, während Lebrun und der König das Gleiche tun. Dann werden in der traditionellen Reihenfolge die zur Begrüßung erschienenen Herren vorgestellt. Der König schreitet die Front der Ehrenkompanie ab und spricht dem Colonel sein Lob über die gute Haltung der Mannschaft aus . . .

Endlich geht die Fahrt der endlosen Autokolonne zum Quai d'Orsay, dem Außenministerium, in dessen Palais die Gäste wohnen werden. Der große Beauvais-Salon, zwischen den Gemächern des Königs und denen der Königin, ist in einen „living room" verwandelt worden. Das Mobilier National hat seine größten Schätze zur Verfügung gestellt. Man hat das Speisezimmer gewählt, in dem Aristide Briand seine berühmten hochpolitischen Diners zu geben pflegte; das Bett der Königin ist das der Marie-Antoinette, während der König in einem der Prunkbetten Napoleons I. schlafen und seine Korrespondenz an einem Schreibtisch erledigen wird, wo der große Kaiser einst seine Briefe schrieb.

Sessel nur für das Königspaar.

Auch die Möbel muß Monsieur Lozé auswählen helfen. Denn da gibt es eine Bestimmung der britischen Hofetikette: nur die Mitglieder der Königlichen Familie dürfen in Fauteuils Platz nehmen, während ihre Gäste auf gewöhnlichen Stühlen, Hockern und Sesseln ohne . . . Armstütze sitzen müssen. Damit nun die Besucher des Königspaares, die vielleicht mit dieser Bestimmung nicht vertraut sind, keine Gelegenheit zu einem Faux pas haben, bestimmte M. Lozé, daß in jedem Zimmer der königlichen Gäste sich nur zwei Fauteuils befinden sollen!

Wunderdinge, so erzählt man sich in Paris, sollen mit dem Hotel de Ville, dem Rathaus, vor sich gehen, wo die Stadt Paris ihre Gäste empfangen wird. Es soll dekoriert werden wie es noch nie dekoriert wurde — auch damals nicht, als der Zar im Jahre 1896 nach Paris kam und das Rathaus mit 78 Säulen, 6907 Masten und 14 324 Fahnen ausgeschmückt wurde.

Tanz auf dem Wasser in Bagatelle.

Harun al Raschid würde vor Neid erblassen, könnte er die Garden-Party miterleben, die man dem Königspaar auf Schloß Bagatelle geben wird. Im Lustpark der Grafen von Artois gibt es einen kleinen See mit einer Grotte. Und hier sollen als Clou der Garden-Party die besten Tänzer von Paris auf dem Wasser ihre Kunst vollführen. Wie dieses technische Wunder zustande kommen wird, ist vorderhand noch das Geheimnis der Arrangeure.

Diese Nacht aber soll der Rose gehören, der Rose Frankreichs und der Rose Englands, dem gemeinsamen Symbol der beiden Staaten. Sämtliche anwesenden Damen werden entweder rosafarbene Kleider oder Gewänder mit Rosenmustern tragen, für die Herren ist die Rose im Knopfloch Vorschrift. Girls, als Rosenblätter kostümiert, tanzen im magischen Schein des „schwarzen Lichts", der neuesten Bühnenattraktion von Paris. Zu dieser Sensation hat Lady Austen Chamberlain an der Spitze der Londoner Society bereits die Tribünenplätze bestellt.

Ball der Juwelen.

In dem ganz umgebauten und erweiterten Marigny-Theater wird der „Ball der Juwelen" stattfinden: ein Fest, auf dem sich mehr und kostbarere Schmuckstücke zusammenfinden werden, als dies jemals geschah. Die Bühne wird in eine Schmuckschatulle verwandelt, aus der die Kolliers der Madame Thiers und der Königin Marie-Antoinette, die Diamanten und Rubine der britischen Königskrone erscheinen werden. Aber die Handelskammer der französischen Juweliere, die dieses Fest mitarrangiert, will keine gewöhnliche Varieté-Attraktion aus der Bühnenschau machen: es werden keine Talmivergrößerungen der historischen Juwelen zu sehen sein, sondern Riesenkompositionen aus echten Edelsteinen! Die Juweliere haben schon jetzt alle kostbaren Schmuckstücke, die sie in ganz Frankreich auftreiben konnten, für diesen Ball zusammengetragen; und die allerwertvollsten davon soll, als Schlager der Bühnenschau, eine „Figurantin" tragen. Dieses Mädchen, das für etwa 100 Millionen Frank Schmuck auf seinem Körper haben wird, muß erst noch gewählt werden. Natürlich soll es eine Pariserin sein, wahrscheinlich eine Tänzerin. Unzählige Mädchenherzen an der Seine schlagen rascher bei dem Gedanken: wird man mich wählen? Übrigens wir bei diesem Fest das Parkett sicherlich noch sehenswerter sein als die Bühne. Denn die tausend elegantesten Frauen Frankreichs und Englands werden mit ihren echten Schmuckstücken erscheinen! Den Juwelendieben der ganzen Welt wird das Wasser im Munde zusammenlaufen angesichts dieser Vorstellung, bei der viele Hunderte von Millionen Frank Brillanten und Perlen in einem Raum versammelt sein werden. (Der Hauptschalter der Lichtleitung wird von Scotland-Yard-Beamten bewacht werden . . .)

Schwarze Krinolinen, Maiglöckchen und Diademe.

Daß in Paris, der Hauptstadt der Mode, die Frage nach den Kleidern der Königin und ihres weiblichen Gefolges besonders interessiert, ist wohl selbstverständlich. Aber im Kampf zwischen weiblicher Eitelkeit und Patriotismus, der sich wohl auch im Innern einer Königin abspielt, hat anscheinend der Patriotismus gesiegt: die Queen wird sich nicht von der Pariser sondern von der Londoner Mode ihre Kleider für den kontinentalen Besuch bestimmen lassen; insbesondere wird sie durch reichliche Spitzengarnierungen für die notleidende englische Spitzenindustrie Propaganda machen. Ihre Untertaninnen haben es besser: die Londoner Damen haben meist schon ihre Kleider in Paris bestellt. Man wird — um einige Geheimnisse zu verraten — viel schwarze Krinolinen aus plissiertem Tüll sehen. Die Taille ist anliegend, die Schultern sind nackt, in Gürtelhöhe trägt man einen Strauß Maiglöckchen. Für die königlichen Abendempfänge wurden auch Ensembles aus schwarzem Krepp bestellt, mit ganz plissiertem Rock, die Taille sitzt sehr tief in Höhe der Hüften; alles ist von einer Silberbordüre eingefaßt, der dreiviertel lange Mantel von Pailletten bedeckt. Wer die schönste Frau der königlichen Feste sein wird? Man ahnt es noch nicht; sicher aber ist dies: die älteren Damen werden schöner sein als die jüngeren. Denn, sagen die Fachleute, die Diademe sind wieder große Mode geworden; und diesen königlichen Schmuck verstehen nur die älteren Damen wirklich zu tragen . . .

„Man kann nicht an alles denken . . ."

Das große Geschäft des Königsbesuchs: Fahnen, Fahnen, Fahnen . . . Allein 100 000 englische Flaggen braucht der Staat. Man hat das Tuch mit dem Union Jack durch ein Fabrikantensyndikat bestellen lassen und sucht zur Zeit durch Inserate Heimarbeiterinnen zum Nähen. Jede von ihnen muß Referenzen für ihre Anständigkeit beibringen, denn die Fahnenfirmen haben Angst, daß sonst einige tausend Meter unter den Tisch fallen und unter der Hand zu Schleuderpreisen an die Bevölkerung verkauft werden könnten.

Die große Verantwortung des Königsbesuchs: die hat, neben Monsieur Lozé, der Nationale Sicherheitsdienst. Dieser hat den „großen Sicherheitsplan Nr .1" für die Besuchstage bestimmt, und das bedeutet höchste Alarmbereitschaft und engste Zusammenarbeit von staatlicher und städtischer Polizei. Mobilgarde, Republikanische Garde und Militär. In strengster Disziplin und mit unerhörter Pünktlichkeit müssen die Befehle der Sicherheitszentrale ausgeführt werden. Die Ausländer in Paris werden scharf überwacht; unter den feierlich befrackten Herren der Festveranstaltungen befinden sich die fähigsten Detektive. Man hat die grausame Lehre des jugoslawischen Königsbesuches nicht vergessen . . .

Dem Pariser scheint es mehr als ein Zufall, daß man vor dem Königspaar nicht nur Sacha Guitry und Maurice Chevalier, sondern auch — im Palais Elysée beim Präsidenten — die Comédie Française spielen läßt, und zwar ein Stück von Alfred de Musset mt dem Titel: „On ne saurait penser à tout" („Man kann nicht an alles denken . . ."). Bitten die geistreichen Franzosen mit diesem Titel humorvoll um Nachsicht für den Fall, daß sie der monarchistischen Tradition entwöhnt, doch nicht an alles gedacht haben?

R. Lejeune.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

Kriegsanleihe 100. 1. Von den Nummern ist in der letzten Ziehung am 1. Juni keine gezogen worden. 2. Das Moratorium für landwirtschaftliche Schulden läuft noch bis 1. Oktober 1938. Den Zinsfuß kann das Schiedsamt auf die Höhe zwischen 3 und 4½ Prozent festsetzen.

N. P. Chodzież. Das Gesetz vom 24. März 1933 (Dz. Ust. Nr. 22 vom 31. März 1933, Poz. 173) über Erleichterungen für neu errichtete Bauten bestimmt in Art. 1: „Neuerrichtete Gebäude sowie aufgebaute und angebaute Teile, die sowohl zu Wohn- oder Handelszwecken als auch zu gewerblichen Zwecken bestimmt werden, sind, wenn der Bau, Aufbau oder Anbau bis zum Schluß des Jahres 1940 beendet wird, für einen 15jährigen Zeitraum vom Zeitpunkt ihrer wenn auch nur teilweisen Benutzung: a) von der Grundstückssteuer oder von der Gebäudesteuer, die vom Staate und von den Kommunalverbänden erhoben werden; b) von allen anderen Steuern und Abgaben, für welche die Grundstückssteuer oder Gebäudesteuer die Veranlagungsgrundlage bildet, mit Ausnahme der in den Artikeln 19 und 31 des Gesetzes vom 10. Dezember 1920 über den Bau und die Unterhaltung von öffentlichen Wegen auf dem Staatsgebiete (Dz. U. R. P. Nr. 6 von 1921, Poz. 32) vorgesehenen Abgaben befreit." — Daraus ergibt sich klar, daß Sie zu dieser Steuer nicht herangezogen werden können. Die Ausführungsverordnung des Finanzministers vom 7. Juni 1934 (Dz. Ust. Nr. 55, Poz. 494) hat selbstverständlich an diesen gesetzlichen Bestimmungen nichts geändert. Das Finanzamt beruft sich anscheinend auf den § 2 Abs. 2 der vorbezeichneten Verordnung des Finanzministers, die wie folgt lautet: „Der Umbau eines Gebäudes begründet nicht den Anspruch auf Erleichterungen gemäß den Bestimmungen des Art. 1 des Gesetzes — d. h. in Sachen der Gebäudesteuer — es sei denn, daß dadurch neue Stockwerke entstanden oder neue Gebäudeteile hinzugebaut worden sind." Aus diesen Bestimmungen kann unmöglich das Recht abgeleitet werden, das Parterregeschoß des Hauses mit der Gebäudesteuer zu belasten; denn es handelt sich hier nicht um einen Umbau, sondern um einen vollständigen Neubau von Wohnungen an Stelle eines anscheinend zu nichts mehr tauglichen alten Speichers, von dem nur die Fundamente Verwendung finden konnten. Es hieße den Sinn und Zweck des Gesetzes verkennen, wenn man in diesem Falle die steuerlichen Erleichterungen nur für den ersten Stock des Gebäudes gewähren wollte.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 23.

Gerda Ziemer
Ernst Regier
Verlobte

Luchowo — im Juni 1938 — Petershagen Danzig
4672

Handelskurse
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
G. Vorreau,
Bücherrevisor
Bydgoszcz. 4416
Marsz. Focha 10, W. 8.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Georg Methner
und Frau Annelise geb. Großert

Bydgoszcz, den 11. Juni 1938.

Pastor Claus Liske
Annemarie Liske geb. Rombusch
Vermählte

Kawki (Hermannsruh) p. Brodnica. — 13. Juni 1938 — Bromberg
4675

Am Freitag, dem 10. d. M., abends ½10 Uhr erlöste Gott von langem schweren Leiden unsere liebe treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante

Hulda Schroeder

geb. Schallon

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an

Ida Schroeder und Geschwister.

Schulitz, den 11. Juni 1938.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. d. M., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4676

Nur kurze Zeit durften wir uns an unserem Töchterchen erfreuen. Heute hat es Gott wieder zu sich genommen. In tiefer Trauer

Norbert v. Lasocki
und Frau Steffie
geb. Klunder

Bydg., 12. Juni 1938. 2012

Ia Trikotwäsche
(auch Seide) für Damen
Maßanfertigung
Marta Eisnack,
ul. Król. Jadwigi Nr. 5.

Fassaden-Edelputz
„Terrana“ liefert, wo nicht vertreten, direkt das 4531
„Terrana-Werk“
E. Werner
Oborniki, Telefon 43.

Deutsches Privatgymnasium und Lyzeum Bydgoszcz

Dr. E. Warmińskiego 13, Ruf 1381.

Anmeldungen für das Schuljahr 1938/39 erbitten wir bis zum 15. Juni.

Bei der Anmeldung sind vorzulegen: 1. Geburtsschein, 2. Impfschein, 3. Erklärung über die Staats- und Volkszugehörigkeit, 4. das letzte Schulzeugnis

Zur Aufnahme nach Klasse I des Gymnasiums ist eine Erklärung des Schulleiters über den Grad der bisher besuchten Schule notwendig (Volksschule I., II. oder III. Grades).

Die Aufnahmeprüfung beginnt für die Klassen des Gymnasiums

am Mittwoch, dem 22. Juni 1938, 9 Uhr,

für die **Lyzeumsklasse I am 27. Juni, 9 Uhr.** 4186

Zwangsversteigerung!

Freitag, den 17. Juni 1938 vorm. 10 Uhr werden in der Molkerei zu Schöneberg a/W. Fr. Stdt. Danzig, öffentlich versteigert werden:

1 fahrbare **Lokomobile** 8 PS, 1 **Milchbassin,** ca. 300 Liter, 1 **Zentrifuge,** 1 **Magermilchpumpe, 1 Molkenpumpe 1 Wasserpumpe, 1 Butterkneter, 1 Butterfaß** mit Antrieb, 1 **Käsetisch, 2 Käsekessel** mit Kupfereinlage, 1 **Dezimalwaage** mit Gewichten, 6 **Antriebriemen, 25 Käseformen, 1 Milchmeßständer, 14 Milchständer, 1 Futterbottich, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Futterlore, 1 Steinschrotmühle, 1 Scheibenschrotmühle, 1 Viehwaage** mit Laufgewicht, **2 Leitern, 1 Tomtisch, 1 Tafelwaage, 1 Käseglocke, 1 Geldspind, 2 Tische, 2 Sofas, 1 Korbgarnitur, 2 Schreibtische, 1 Schreibtischstuhl, 1 Rollschrank, 1 Deckenbeleuchtung, 1 Regulator, 1 Tischlampe, 1 Bücherschrank, 1 Klubgarnitur, 1 Teppich, 4 Stühle, 1 elektr. Krone, 2 Plüschsessel, 1 Korbtisch, 1 eis. Bettgestelle** mit Betten, 2 **Fach Gardinen.**

Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Autobusverbindung ab Danzig, Mattenbuden 8,20 vormittags und Kraftpost ab Danzig Postamt Hundegasse 6,20 früh. 4665

Danzig, den 11. Juni 1938.
Steueramt II (Vollstr.-Stelle).

Schreibmaschinen-Arbeiten
werden billig u. sauber angefert. Off. u. D 1994 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt 4188
Zb. Waligórski
Bydgoszcz
Tel. 1223 - Gdańska 12
Poznań,
ul. Pocztowa 31
Gdynia, Sw. Jańska 10.

Der Verkauf diesjähriger 1978

Gräser der Strzelewoer Wiesen

findet **Montag, den 20. Juni 1938, 9 Uhr,** im „Strzelewoer Kruge“ statt.

Die Gutsverwaltung.

I.-kl. trockenes
826 **Bau-Tischlermaterial,**
Räucherspäne
Frühbeetfenster und Dachsplisse verkauft
Sägew. Fordońska 48.

Sämtliche 333
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruń führt erstklassig und prompt aus
Malermeister
Franz Schiller,
Toruń, Wielk. Garbary 12.

Pappelbretter- und Bohlen
Erlenbretter- und Bohlen
offeriert
R. Suligowski
Gdańska 128. 4580

Wer dressiert
gut veranlagten jung **Jagdhund?** Meldg. erbittet **A. Schlegel,** Sartowice, p. Swiecie.
4673

Markisen-Stoffe
Liegestuhl- Gartenschirm- **Stoffe**
Moderne Möbelbezüge
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Astrologin
sagt Zukunft nach Geburtsdatum 1999
Sw. Jańska 21, Whg. 1.

Gebild. Warschauerin erteilt nach leichter Methode
polnischen Unterricht
Off. u W 865 a. d. Geschst.

Liegestühle
in allen Preislagen
Garten-Möbel
in mod. Ausführung
J. Musolff
T. z o. p., 1816
Bydgoszcz
ul. Gdańska 7
Telefon 3026.

Heirat

Jg. Mann mit eigener Bäckerei sucht Bekanntschaft jung., katholisch. Dame bis 25 Jahren **zwecks Heirat.** Frdl. Zuschr. unt. **K 4464** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erbeten. 4641

Deutsches Mädel, ev., 26 J., 1.64 groß, wünscht d. Bekanntsch. ein. nett. solid. Herrn, in sicherer Lebensstellung nur in Bromberg zwecks **Einheirat** in ein Gartengrundst. kennen zu lernen. 6—7000 zł zur Auszahl. der Geschwister erw. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild unt. **A 1982** a. d. Geschst. d. Ztg. erb. Distretion Ehrensache.

Jungbäuerin
34, evgl., 1.66 groß, sehr **wirtschaftlich,** 2000 zł Barvermög. u. Stube, wünscht **Lebenskameraden zwecks Heirat** kennen zu lernen. Bildofferten unt. **C 1910** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Geldmarkt

10—15 000 zł
mit 1. Hypothekversicherung auf ein Grundstück im Werte von 30 000 zł, schuldenfrei, in welchem sich ein staatliches Amt befindet, bringt monatlich 190 zł Miete, werden ges. Off. u. **C 1989** a. d. „Deutsche Rundschau“.

5000.- zł
gegen Garantie u. gute Verzinsung von sofort gesucht. Offerten unt. **P 1947** a. d. Gst. d. Ztg.

Kredit-Sperrmark
zu kaufen gesucht. Off. unter **G 2011** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Für mein **Kolonialw.-, Eisenkurzw. u. Schankgeschäft** suche ich zum 1. 7. d. J. einen wirklich gewandten, tüchtigen
jungen Mann
welcher die polnische u. deutsche Sprache beherrscht. Gehaltsanspr. bei fr. Station angeben!
Albert Ludwig,
Chojnice. 4652

Suche von sofort
Bautischler
eigen. Handwerkszeug, aber nicht Bedingung. Off. u. **E 2003** a. d. G. d. Z.

Tüchtiger 1998
Stellmachergeselle,
in allen Arbeiten bewandert, für Kraftbetrieb v. sof. gesucht.
Emil Neumann,
Grębocin, am Bahnhof Papowo Toruński.

Kinderliebes
Mädchen
mit Kochkenntniss. zum 1. 7. 38 **nach Zoppot** gesucht für 4-6 Wochen. Offerten unt. **W 4674** an die Geschst. d. Ztg.

Ueber 4530
300000 zł
habe ich bisher an Gewinnen ausgezahlt. Vertrauen Sie auch meinem Glücksgroschen und bestellen noch heute
Ihr Lotterielos
in meiner christlichen Kollektur
K. RZANNY
Gdańska 25 **Bydgoszcz** Pl. Teatralny 2

Tüchtige Molkereigehilfen
mit Käsereikenntnissen werden **von sofort** bei hohem Gehalt eingestellt 4669
L. Krieg, Tiegenhof (Freistaat Danzig)

Schneidergesellen
stellt ein **Wittek,**
Toruń, Małe Garbary 1/3
4642

Kräftiger Junge als
Bäckerlehrling
gesucht. Ang. u. **J 4463** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Lehrerin
kathol. mit poln. Lehrerlaubnis, zum neuen Schuljahr gesucht. Zuschriften mit näheren Angaben u. Gehaltsansprüchen unt. **P 4659** an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. Juli zuverl., gewissenhafte,
Hausdame 4654
Gehaltsanspr., Referenzen an
Frau **A. v. Wegner**
Ostaszewo, k. Torunia, Pomorze.

Suche nach Deutschland zum 1. Juli, ev. auch spät. zuverlässige, jüng.
Mamsell
mit guten Empfehlung. Keine Leutebeköstig. Interesse f. kl. Federviehzucht erwünscht. Reise frei. Meldungen mit Gehaltsanspr. an
Frau T. von Knoop
geb. von Wegner
Berlitt, Post Barenthin
Ostprignitz. 4653

Gesucht baldigst f. herrschaftlich. Haush. 4631
jüngere Wirtin oder Stütze
mit gut. Kochkenntniss. Küchenmdch. vorhand. Frau Rittergutsbesitzer
W. Beyme,
Włościejewki, p. Książ, pow. Śrem.

Arbeitsame
Jungwirtin
od. **Stütze u. Stubenmädchen** f. Gutshaushalt zu sogl. **gesucht.** Angeb. m. begl. Zeugnisabschr., Lebenslauf und Gehaltsforderung unter **U 4670** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Gesucht von sofort kinderliebes u. tüchtiges
Mädchen
vertraut mit allen Arbeiten eines mittleren Gutshaush. als **Stütze** od. **Jungwirtin.** Zeugn. u. Gehaltsanspr. unter **S 4661** a. d. Geschst. d. Z.

Evangelisches, ehrlich.
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit von sof. gesucht.
Schulz, Bydgoszcz,
Kijowska 32. 1894

Suche von sofort ehrliches, fleißiges
Mädchen
welches keine Arbeit scheut, z. Führung eines frauenlos. Haushalts. Offert. unt. **R 4660** a. d. Geschäftsst. d. Dt. Rdsch.

Suche z. 15. 6. ein besser.
Hausmädchen
mit gut. Kochkenntniss.
Frau **E. Matthes,**
Garbary 24. 2013

Stellengesuche

Energ. landwirtschaftl.
Beamter
evangl., 30 J. alt, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, prakt. u. theoret. Ausbildung, 11 Jahre Praxis auf intensiv bewirtschafteten Gütern, sucht wegen Parzellierung zum 1. 7. oder später Stellung. Off. erb. u. **P 1865** a. d. „Deutsche Rundschau“.

Schneidergeselle
sucht sofort für große Stücke **Dauerstellung.**
Plato, Trzeciewiec, pow. Bydgoszcz. 2006

Suche vom 15. Juni nach beendet. Elevenzeit mit gut. Zeugnis Stellung
als Beamter
bei ganz bescheidenen Ansprüchen. Angebote unter **N 4090** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-verwalter
Oberschlesier, verh., 34 Jahre im Fach, wirklich erfahrener Fachmann, auch Genossensch., **beabsichtigt sich** am 1. Juli od. später **zu verändern.** Offerten unter **O 4102** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rout. Kaufmann
44 J., ledig, Buchhalt., Deutsch, Poln., Korresp., Kassen-, Steuer-, Gerichts-, Versicherungswesen 2c. best. vertraut,
sucht Stellung.
Offerten unter **O 4655** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur, Autoschloss., evgl., 25 J. a., militärfrei, **sucht** von sofort od. 15. 6. **Stellung** als
Chauffeur. Gt. Zgn. vorhand. Offerten unter **P 1804** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kriegsinvalide,
anfangs 40, Bürofach, deutsch-polnisch perfekt, auch Schreibmaschine, möchte zu seiner Rente noch etwas zuverdien., kann auch Boten- oder dergl. Vertrauenspost. ausfüll., p. sof. od. spät. Off. unter **F 1844** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meinen Sohn 17 jähr., eine Stelle als
Schweizerlehrling
O. u. **E 1918** a. d. G. d. Z.

Landwirtstochter
evg. mit guten Kochkenntnissen u. in allen Zweigen eines Landhaushaltes erfahren, **sucht** z. 1. 7. od. später
Stellg. als Stütze.
Gute langjähr. Zeugnisse vorhanden. Off. unt. **B 4671** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Zum 1. August, a. spät.
Haustochter-Stelle
gesucht. Frdl. Zuschrift. unter **R 4481** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wo findet Erholungsbedürftige
Landaufenthalt gegen Hilfe im Haushalt? Off. u. **W 1973** a. d. D. R.

Suche zum 15. 6. oder 1. 7. Stellung als **Selbständige** in größerem Haushalt oder als
Stubenmädchen.
Offerten unter **Z 1975** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Stubenmädchen
oder zur Mithilfe der Hausfrau im Haushalt ab 15. Juni oder 15. Juli. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **R 4105** an die „Deutsche Rundschau“ erbeten.

Evgl. Landwirtstochter,
23 J. alt, sucht ab sofort od. später Stellung als
Haus- oder Stubenmädchen.
Servier-, Näh- u. Kochkenntnisse vorh. Gefl. Angeb. unt. **M 1862** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Erf. Hausmädchen
das außer dem Hause schläft, sucht Stellung. Zeugnisse vorhanden. Off. unt. S 1835 an die „Deutsche Rundschau“.

Waschfrau sucht **Arbeit**
Paderewskiego 3/9a.

An- u. Verkäufe

1 Grundstück
od. Bauplatz in Bydgoszcz zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe des Preises, der Größe, Beleihung sowie Art der Regulierung, unter „Grundstückkauf“ **U 4008** a. d. Geschäftsst. dieser Zeit. zu richten.

An- und Verkauf Verwaltungen
von Berliner Häusern übernimmt 1711
R. Schneider,
Berlin - Tempelhof
Werderstr. 11.

Sehr gut eingeführtes
Manufakturwaren-Kurzwaren- und Konfektionsgeschäft
mit guter Kundschaft ist an einen zahlungsfähigen Käufer **günstig** abzugeben. Ernste Interessenten wollen Offerten unt. **F 2008** an d. Gst. d. Zt. einreichen.

Bauplatz, 1454 □m zu verkaufen
516 **Promenada 17, W. 1.**

Echte, rassereine
Angorakaninchen
4 Monate alt, hat abzugeben. **Gärtnerei Fordońska 9.** 1979

Dobermann
9 Wochen, zu verkaufen **Toruńska 118.** 1985

Gebraucht., gut erhalt.
Klavier
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. **W 1699** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Zu verkaufen:
1 Ladentisch
m. Glaspl. u. Schublad.
3 Ladentische
oh. Glaspl. m. Schublad.
1 Regal, 1 Markise,
1 Schaukasten.
Zu erfragen nur nachmittags 1993
Fordońska 25.

Zu verkaufen:
Guter Bettkasten
130 cm lang, 66 breit, 73 hoch, ferner **versch. Gartengeräte, eine gute Gasbrathaube, Weinkaraffen** u. and. Sachen, u. a. **schön gebund. Noten, Chapeau claque usw.** 4586
Chocimska 5, W. 3.
Besichtig. v. 2—4 Uhr.

Herren-, Eß-, Schlafzimmer
wie neu, verk. billig.
„Sala Licytacyjna“,
Gdańska 42. 4678

Guterhaltener
Fordwagen
zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. **T 4664** an d. Gschst. d. Z.

Guterhaltenes 2000
Motorrad
mit Beiwagen zu verk.
Nakielska 39, Wohn. 2.

Motorräd., Fahrräd.
„Hercules“, „Victoria“ und andere Marken mit Starter, Pedale, Ballonbereifg. 19×2,75 sofort lieferbar. 1992
Große Auswahl.
Rudolf Puhl, Pruszcz,
Pomorze.

Ein nur guterhaltenes
Damenfahrrad
zu kauf. ges. Off. unt. Ang. der Fabrikmarke u. **G 1850** a. d. Gst. d. Z.

Gut erhaltener
Dreschkasten
zu verkaufen. **G. Raß,**
Patcz, bei Fordon. 2009

Einkochringe
für alle Gläser
Irena - Hortensia
Weck - Ząbkowice
empfiehlt
F. KRESKI - Gdańska 9

Garantie-Sensen



Ia Qualität
Fabrikat **Kuhlmann**
Marke: **„Meisterstück“**

110	115
15.60	16.50

per Stück.

„Kościuszko“ 110 / 13.15, 115 / 13.75 p. St.

Bei Abnahme von 5 Stück Versand frei Haus.

Sensenstreicher in jed. Qualität u. Preislage vorrätig

Neumann & Knitter
Bydgoszcz 4617
Niedźwiedzia Ecke Batorego, Tel. 3141

Teppiche u. Läufer
gebraucht, zu kaufen gesucht. 4658
Biuro Expedicyjne
Wodtke, Gdańska 76.

Fleischerwagen, Handwagen, Gaskocher, Nähmaschine, Kleiderschrk. zu verkaufen. 1988
Czarnieckiego 7, W. 2.

1 englischer
Offiziersattel
(komplett) zu verkauf.
Gdańska 168/8. 1620

Lokomobile
Dreschkasten, verkauft
Radecki, Bydgoszcz,
Dworcowa 48. 1997

Balkonpflanzen
Zonal-Pelargonien in 12 neuest. Sort.
Hänge-Pelargonien in 6 dankbar. Sort.
Petunien in allen besten Farben.
Rankende Cobaea, Fuchsien, Calceolarien, Heliotrop.
Tomatenpflanzen
aus Töpfen u. aus Mistbeet. Sämtl.
Gemüse- u. Blumenpflanzen
in bester Qualität. 2 mal tägl. frisch.
Spargel
zu Marktpreisen empfiehlt
Robert Böhme
Sp. z o. o.
BYDGOSZCZ
ul. Jagiellonska 16
Telefon 3042. 3990

Verkaufe billig neue
Flach-Strickmaschine
ul. Bernardyńska 2. 2002

Wohnungen

Neuzeitl. 6 Zimmer,
Zentralhzg., 1. Etage
Al. Mickiewicza 3. 2007

3 Zimmer, Bad etc.
Gdańska 214 sofort zu vermieten. Anfragen
Garbary 24, Büro
Telefon 3876. 1626

Leeres Zimmer
sep. Eingang, elektr. Licht v. sof. **zu vermieten**
Gdańska 86, W. 3
1995

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
Gimnazjalna 6, W. 2.
1987

Pensionen

Zwei Schülerinnen
finden z. neuen Schulj. beste Aufnahme 4560
Bleichfelde, Płocka 12, gegenüber d. deutschen Gymnasium.

Bestempfohlene 1904
Schülerpension.
Krentzlin, Gdańska 90.

Pachtungen

Verpachte Wiesen
Meyer, Prądki-Ciele.

Große helle
Fabrik-, Lager-, Büroräume
zu vermieten. 4578
Marsz. Focha Nr. 16.

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.

Wochenspielplan vom 20. bis 26. Juni 1938

Im Rahmen der von Gauleiter, Staatsrat Albert Forster vorgesehenen Gaukulturtagung

Montag, den 20. Juni, 19.30 Uhr:
Einmaliges Gesamtgastspiel der Preuß. Staatsschauspiele unter Leitung von Generalintendant Staatsrat **Gustaf Gründgens:**
Emilia Galotti
Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing

Mittwoch, den 22. Juni, 20.00 Uhr:
Fest-Konzert
des Staatstheater-Orchesters
Dir.: 1. Kapellmstr. Georg Pilowski

Sonntag, den 26. Juni, 19.00 Uhr:
Einmalige Festaufführung
Die Meistersinger von Nürnberg
In 3 Akten von Richard Wagner
Schluß der Spielzeit.

Freie Stadt Danzig
ZOPPOT

24.—26. 6.: Filmstars in Zoppot
25. u. 26. 6: Internat. Fechtturnier
Deutschland — Polen — Schweden
Juli / August: Richard - Wagner - Waldoper
Internationale Pferderennen, Tennis- und Tanz - Turniere. Segelregatten. Blumenkorso. Modenrevuen.

Intern. Kasino - Roulette - Baccara - Spielgewinne ausfuhrfrei!

Auskunft und Prospekte: Kurverwaltung und Kasino Zoppot. 3953

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 133.

Bydgoszcz | Bromberg, Dienstag, 14. Juni 1938.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz).

13. Juni.

25 jähriges Diakonissenjubiläum.

Unsere in ganz Bromberg und Umgebung bekannte und geliebte Schwester Olga feierte am Sonntag im Posener Diakonissenmutterhause das 25jährige Jubiläum als Diakonisse. Im ganzen ist Schwester Olga Schmidt schon 32 Jahre lang im Dienst und wurde vor 25 Jahren, nachdem sie sieben Jahre Probeschwester gewesen war, in Posen als Diakonisse eingesegnet. Schwester Olga, die aus Zerkow stammt, hat einen großen Teil ihres reich gesegneten Wirkens unser Bromberger Stadtgemeinde gewidmet und hat in ihrer fröhlichen, selbstlosen, stets hilfsbereiten Art sich die Liebe und Verehrung weitester Kreise erworben. Zahllose Kranke, Arme und Verlassene danken ihr für ihren Dienst. Besondere Fürsorge hat unser Kinderheim, dessen Leiterin sie seit Jahren ist, erfahren. Eine dankbare Volksgemeinschaft nimmt an dem Ehrentage unserer Schwester Olga mit den besten Wünschen teil. Möge es ihr vergönnt sein, noch recht viele Jahre zum Segen der leidenden Menschheit unter uns zu wirken.

Einbrecher wollte mit dem Kopf durch die Wand.

Aufregende Verbrecherjagd.

In der Nacht zum Sonntag hörte man in der Nähe des Weltzienplatzes plötzlich einen lauten Knall. Er rührte von einem versuchten Schaufensterdiebstahl her. Zwei Einbrecher, die die Tür zu dem Manufakturwarengeschäft von E. Preiß, Plac Wolności (Weltzienplatz) 1, nicht hatten aufbrechen können, schlugen eines der Schaufenster ein, um auf diese Weise an das Ziel ihrer Wünsche zu kommen. Einige Passanten aber, die durch den Lärm alarmiert worden waren, begaben sich sofort nach dem Geschäft und konnten nur noch feststellen, daß die beiden Einbrecher nach der Gimnazjalna (Deinhardtstraße) flohen. Zwei Polizisten, die ebenfalls herangekommen waren, nahmen die Verfolgung der Täter auf, die durch die Libelta (Bachmannstraße), 20. Stycznia (Goethestraße), Zamojskiego (Steinstraße und durch die Danzigerstraße nach der Chocimska (Sedanstraße) flohen. Von dort flüchteten sie in die Kościuszki (Königstraße), um wahrscheinlich nach dem Eisenbahngelände zu kommen. Während der Flucht änderte einer der Diebe plötzlich die Richtung und lief dabei aber unversehens so heftig mit dem Kopf gegen eine Hausmauer, daß er sofort besinnungslos zusammenbrach. Im gleichen Augenblick war aber die Taxe mit den Polizisten schon herangekommen und konnte auch den zweiten Täter festnehmen. Nachdem die Rettungsbereitschaft dem Verunglückten die erste Hilfe erteilt hatte, wurde er mit seinem Begleiter in das Polizeigefängnis eingeliefert.

---

§ **Fahrraddiebe vor Gericht.** Der 24jährige Arbeiter Jan Marek, ohne festen Wohnsitz, hatte in der Srednia-straße vor dem Hause 43 dem hier wohnhaften Edmund Wegner ein Herrenfahrrad entwendet, das er bei dem 25jährigen Bolesław Tomaszewski in der Wohnung versteckte. Marek, der sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatte, bekennt sich zur Schuld, ebenso Tomaszewski. M. wurde zu sechs Monaten Gefängnis, Tomaszewski zu einem Monat Arrest verurteilt. Beiden Angeklagten wurde ein dreijähriger Strafaufschub gewährt. — Gleichfalls wegen Fahrraddiebstahls hatte sich vor demselben Gericht der 21jährige, vorbestrafte Kazimierz Spiwak zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er mehrere Fahrräder entwendet habe. Während der durchgeführten Beweisaufnahme konnte ihm jedoch nur nachgewiesen werden, daß er einen gestohlenen Fahrradrahmen weiter verkauft habe. Der Angeklagte wurde deshalb wegen Hehlerei zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

§ **Immer wieder Taschendiebstähle.** Als die Frau Janina Kończak, Sowińskiego (Cronerstraße) 3, in einem Geschäft auf dem Stary Rynek (Friedrichsplatz) Einkäufe machte, schnitt ein unbekannter Täter ihr die Riemen der Handtasche durch und entwendete die Tasche mit 16 Złoty Inhalt. — Während einer feuchtfröhlichen Sitzung in einem Lokal in der Św. Jańska (Johannesstraße) wurde ein Gast um eine Geldtasche mit 29 Złoty Inhalt gestohlen.

§ **Ein Schaufensterdieb** entwendete aus der Auslage der Firma Dost, Jagiellońska (Wilhelmstraße) 7, in der Nacht zum Sonnabend alle Schokoladenwaren.

§ **Ein unehrliches Dienstmädchen** wurde kürzlich verhaftet, weil es ihrem Arbeitgeber W. Ziętak, Szczecinska (Verl. Rinkauerstraße) 4, vier Meter Anzugstoff im Werte von 120 Złoty gestohlen hatte.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. Juni 1938.

Krakau — 2,27 (— 3,03), Zawichost + 1,49 (+ 1,64), Warschau + 1,34 (+ 1,58), Plock + 1,04 (+ 1,01), Thorn + 1,09 (+ 1,18 Fordon + 1,11 (+ 1,21), Culm + 1,00 (+ 1,07), Graudenz + 1,21 + 1,26, Kurzebrack + 1,34 (+ 1,38), Pieckel + 0,61 (+ 0,65) Dirschau + 0,62 (+ 0,69), Einlage + 2,30 (+ 2,22), Schiewenhorst + 2,50 (+ 2,40). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Graudenz (Grudziądz)

× **Graudenz-Ziel der ersten Etappe der diesjährigen Radfernfahrt.** In Graudenz weilten der Vorsitzende des Polnischen Radfahrerbundes, Oberst Gebel, sowie der Sportkapitän des Verbandes, Fr. Majoj. Zweck ihrer Anwesenheit war, mehrere maßgebende Herren zu bitten, die Mitgliedschaft des zu bildenden Ehrenkomitees zu übernehmen. Ein aus Vertretern von Sportvereinen zusammengesetztes Ausführungskomitee erledigt die technischen Angelegenheiten. Der Start der Radfernfahrt erfolgt am 27. Juni, 8 Uhr, in Warschau. Die Ankunft in Graudenz (beim Feuerwehrgebäude) wird zwischen 16.30 und 19 Uhr an diesem Tage erwartet. Die Abfahrt von hier erfolgt am 28. Juni, 8 Uhr, vom Marktplatz aus. Es werden etwa 50 Radler teilnehmen. *

a **Domänenpächter Margull †.** Aus Danzig kommt die Trauerkunde, daß während eines Besuchs in Stangenwalde bei Riesenburg infolge eines Schlaganfalles der frühere Domänenpächter Margull im Alter von 73 Jahren verstorben ist. Der Verstorbene war ein Sohn der Marienwerder Niederung und hatte längere Jahre die Staatsdomäne Karlshof bei Jablonowo in Pacht. Nach dem Kriege übergab er die Pachtung seinem Schwiegersohn Pichnow und zog als wohlhabender Mann nach Graudenz. Hier bekleidete er verschiedene Ehrenämter. Durch die Inflation verlor er einen großen Teil seines Vermögens. Vor etwa zwei Jahren verzog er nach Danzig. *

× **Bestohlen** wurde der Aufseher bei städtischen Notstandsarbeiten Walaszkowski. Man nahm ihm seine Ledermappe, seine Aluminiumflasche und das Arbeitstagebuch fort. Weiter bestohlen wurde Rosalie Thonn, Rehdenerstraße (Hallera) 41, und zwar in der Badeanstalt in der Mühlenstraße (Młyńska) um ein Paar Halbschuhe. — Vom zweiten Polizeikommissariat abgeholt werden kann eine dort als gefunden abgegebene, auf den Namen Bolesław Mrozowski lautende Registrierkarte. *

t **Der letzte Wochenmarkt** erfreute sich guter Zufuhr und recht regen Verkehrs, auch der Verkauf ging recht gut vonstatten. Die Butter kostete 1,15—1,40, Eier 1,00—1,10, die ersten Erdbeeren Pfund 2,50, Kirschen Bundchen 0,15, Stachelbeeren 0,30—0,40, Spargel 0,25—0,45, Mohrrüben 0,20—0,30, Blumenkohl 0,30—1,00, Spinat 0,10—0,15, Rhabarber zwei Pfund 0,15, Salat drei und fünf Köpfchen 0,10, Radieschen 0,05, Kartoffeln Zentner 3,00, Pfund 0,03—0,04, Gurken Pfund 0,60—0,70, der erste Bienen-Blütenhonig Pfund 1,50, Suppenhühner 2,00—3,00, Hühnchen Paar 2,00 bis 3,50, Tauben Paar 0,80—0,90, junge Enten lebend 2,00 bis 2,80, Aale 0,80—1,10, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,50—0,60, große Bressen 0,70, Karauschen 0,60—0,80, Plötze 0,30—0,40. Blumen in Töpfen brachten 0,30—1,00 und mehr, Rosen 0,10—0,50, Nelken Bundchen 0,07—0,15, Iris, Begonien und Pheonien 0,10, Kornblumen und Margareten Bundchen 0,05. Blumen fanden zu den bevorstehenden Einsegnungen guten Absatz. *

Thorn (Toruń)

Ministerbesuch

Am Freitag um **18.40 Uhr** traf mit dem Warschauer Zug der Minister für Landwirtschaft und Landwirtschaftsreform Juliusz Poniatowski ein, der sich in Begleitung des Departementsdirektors Krawulski befand. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Hauptbahnhof neben dem Pommereller Wojewoden Minister Raczkiewicz Wojewodschaftsdirektor Ingenieur Sztekel, Burg- und Kreisstarost Bruniewski, der Kommissar der Pommerellischen Landwirtschaftskammer, Jan Donimirski, u. a. eingefunden. Minister Poniatowski, der Gast des Wojewoden war, wohnte am Sonnabend der Jahreshauptversammlung des Ansiedlerrats des Pommerellischen Landwirtschaftsvereins in Thorn bei. * *

---

v **Von der Weichsel.** Nachdem der Wasserstand in den letzten Tagen ständig zurückgegangen war, erfuhr er jetzt wieder eine kleine Zunahme und betrug Sonnabend früh um 7 Uhr am Thorner Pegel 1,18 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. nach Danzig nahmen kurzen Aufenthalt im Weichselhafen die Personen- und Güterdampfer „Goniec“ und „Fredro“ bzw. „Pospieszny, in umgekehrter Richtung „Reduta Ordona“ bzw. „Belgia“, „Stanisław“ und „Batory“. Eingepassiert sind aus Warschau der Schleppdampfer „Uranus“ ohne Schlepplast, der noch am gleichen Tage nach Danzig weiterdampfte, aus Danzig der Schleppdampfer „Wanda II“ mit einem Kahn mit Wolle, den er nach Plock brachte, und der Schleppdampfer „Gdańsk“ mit sechs mit Wolle beladenen Kähnen, mit denen er nach Warschau weiterfuhr.

v **Einbrecher erbeuteten Schmucksachen im Werte von 1000 Złoty.** Bisher unermittelte Täter drangen mit Hilfe eines Nachschlüssels im Hause ul. Kujota 6 in die Wohnung der Mieterin Joanna Riegel, wo sie, da die Einwohner zu dieser Zeit abwesend waren, ungestört „arbeiten“ konnten. Beim Durchsuchen der Wohnräume fielen den Einbrechern verschiedene wertvolle Schmucksachen in die Hände, mit denen sie unbehelligt entkommen konnten. Der Diebstahl wurde leider erst bemerkt, als die Geschädigte nach geraumer Zeit in ihre Behausung zurückkehrte. Die Polizei ist bemüht, die Täter zu ermitteln und die gestohlenen Schmucksachen wieder herbeizuschaffen. * *

‡ **Taschendiebstahl.** Dem in Dirschau wohnhaften Fr. Karasiński wurde auf dem Stadtbahnhof (Toruń-Miasto) die Taschenuhr aus der Westentasche gestohlen. * *

v **Das erste Opfer der Weichsel.** Freitag vormittag um 10 Uhr nahm der 10jährige Ludwik Boltz hinter der Eisenbahnbrücke ein Freibad in der Weichsel, wobei er plötzlich die Besinnung verlor und ertrank. Zwei vorüberfahrende Kajakfahrer bemerkten die im Strom treibende Leiche des Knaben und schafften sie unverzüglich an das Ufer. Ihren Bemühungen, den Knaben wieder ins Leben zurückzurufen, war leider kein Erfolg beschieden. * *

v **Der Raubmordversuch in Łążyn aufgeklärt.** Im Zusammenhang mit dem in der Nacht zum Mittwoch vergangener Woche in Łążyn im Landkreise an der Person der 48jährigen Marta Herter, Ehefrau des Eigentümers der seit längerer Zeit außer Betrieb befindlichen Molkerei, begangenen Raubmordversuch — worüber wir schon berichteten — hat die Polizei noch einen Verdächtigen festnehmen können, so daß sich jetzt insgesamt zwei Personen in Untersuchungshaft befinden. Einer der Verhafteten stammt aus der nächsten Umgebung des Opfers des bestialischen Überfalls. Die Polizeiakten befinden sich bereits bei der Staatsanwaltschaft. Die beiden der Bluttat verdächtigen Personen, deren Namen noch nicht veröffentlicht werden können, befinden sich im Gerichtsgefängnis. — Die schwer verwundete Frau Herter hat bis zum heutigen Tage das Bewußtsein nicht wiedererlangt und schwebt daher noch immer in großer Lebensgefahr. Sie wurde die ganze Zeit über künstlich ernährt. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 12. Juni. Bei dem Förster Franciszek Witkowski in Barbarken (Barbarki) wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei dem oder den Tätern ein Hut und ein Krupp-Drilling, Kaliber 16, Nr. 3329, im Gesamtwerte von 400 Złoty zur Beute fielen. * *

Dirschau (Tczew)

Eine Ueberraschung für unsere Alten.

Eine besondere Freude erlebten am letzten Sonntag die Bewohner des Altersheims. In einer Stärke von etwa 50 Mann rückte das Schülerorchester der Deutschen Privatschule unter der Leitung ihres bewährten Dirigenten Bartsch in den Saal des Altersheims ein, um mit Volksweisen und Liedern eine Stunde Frohsinn zu verbreiten. Schmetternd erklang das Lied „Freut euch des Lebens“ aus den jungen Kehlen und riß unsere Altchen dazu mit, beim zweiten Liede „Der Mai ist gekommen“, das gemeinsam gesungen wurde, kräftig mitzuhalten. In bunter Folge reihte sich darauf Lied an Lied. Besonders gefiel wieder, ebenso wie am letzten großen Musikabend in der Schule, das Lied: „Alle Vögel“, welches in verschiedenen Variationen vorgetragen wurde. Mit dem Liede: „Wenn die bunten Fahnen wehen“, klang die musikalische Stunde aus. Reicher Beifall dankte den Schülern und ihrem rührigen Dirigenten. Als Gäste wohnten der musikalischen Stunde auch einige Damen des Diakonissen-Vereins bei. Die Vorsitzende, Frau Justizrat Haehne, ergriff zum Schluß der Darbietungen das Wort und sprach die Hoffnung aus, daß ähnliche Darbietungen unseren älteren Volksgenossen des öfteren geboten werden. Mit einem Dank an den Dirigenten, ebenso wie an die Schüler des Schulorchesters, schloß die Rednerin.

Anläßlich des Geburtstages eines der Insassen der Anstalt, brachte das Orchester eine dem Geburtstagskind gewidmete Extraeinlage zu Gehör.

Mord oder Unglücksfall?

Freitag abend entdeckte man in der Nähe des Dorfes Czatkau, fünf Meter vom Weichselufer, im Strom eine männliche Leiche. Die Untersuchungskommission stellte fest, daß es sich bei dem Toten um den 31jährigen Fleischergesellen Hieronymus Szarmach aus Petonien bei Stargard handelt. Szarmach hatte seit Ostern in der hiesigen Baconexportniederlage eine Anstellung als Fleischergeselle gefunden und logierte vorläufig bei seinem Bruder in der Goßlerstraße in Dirschau. Der im Wasser gefundene Leichnam wies am Kopf verschiedene Wunden auf, so daß die Frage entsteht, ob Szarmach ermordet und dann zur Verwischung der Tat ins Wasser geworfen worden oder ob er ertrunken ist. Außer einem Personalausweis hatte der Tote, der vollständig bekleidet war, in einer Geldtasche nur ein Zweipfennigstück bei sich.

---

de **Aus dem Gerichtssaal.** Ein Jahr Gefängnis erhielt der 19jährige Alfons Wisdała von hier, der, wie wir seinerzeit berichteten, in die Villa des hiesigen Bürgermeisters einbrechen wollte und von diesem bei der Heimkehr überrascht und festgenommen werden konnte. Wisdała führte außer 20 Schlüsseln auch 8 Dietriche bei sich, mit denen er seine Einbrüche vornahm. — Ebenfalls ein Jahr Gefängnis erhielt auf der gleichen Gerichtstagung der Fahrradmarder Marian Kurkowski. Er hatte in

Damaschken hiesigen Kreises aus der Scheune des Bauern Martin Wojnak ein Rad entwendet. — Schließlich stand der Einbrecher Jan Heda vor dem Richter. Der 20jährige Angeklagte hatte im April den Einbruch bei dem Grenzbeamten E. Zybka in der Landstraße 8 verübt. Eine Dienstpistole, 39 Złoty und ein PKO-Sparkassenbuch über 350 Złoty waren dem Spitzbuben damals in die Hände gefallen. Acht Monate Gefängnis war die Sühne für die Tat. Als Hehler konnte der 19jährige Willi Ronczka ermittelt werden. R., der sieben Gefängnis für Hehlerei erhielt, hatte das Diebesgut auf dem Hausboden seiner Behausung versteckt.

de **Fahnenweihe.** Bei dem allgemeinen Interesse, welches der Fahnenweihe am 26. Juni in Dirschau entgegengebracht wird, geben wir schon heute die Festfolge bekannt. Am Sonnabend um 8 Uhr abends findet ein Zapfenstreich statt, anschließend um 9 Uhr ein „Appel der Gefallenen". Der Sonntag wird mit einem Wecken um 7 Uhr früh eingeleitet. Darauf erfolgt gegen 8 Uhr die Begrüßung der Regierungsvertreter und der Gäste. In der Zeit von 8,30—9,30 versammeln sich das Militär, sowie die militärischen Organisationen auf dem Kasernenplatz, wo ein Abschreiten der Front erfolgt. Um 10 Uhr beginnt dann auf dem großen Vorplatz der Volksschule Nr. 5 am Wasserturm eine Feldmesse mit anschließender Predigt. Die Vereidigung auf die Fahne wird 11,30 Uhr vor sich gehen. Darauf sammeln sich die Formationen zu einer Parade, die um 13,30 Uhr auf dem Marsz. Piłsudski-Platz abgehalten wird. Um 17 Uhr erfolgt eine Regionalvorstellung auf dem Schulplatz Nr. 5. Als Abschluß werden auf dem Bronisław Pieracki-Platz von 19 Uhr ab Volksbelustigungen und von 21—24 Uhr auf dem Gelände des Weichselufers vor der Stadt weitere Veranstaltungen, die gleichzeitig dem Fest des Meeres gelten, stattfinden.

Konitz (Chojnice)

rs **Aus dem Gerichtssaal.** Ein interessanter Beleidigungsprozeß, der hier allgemeines Interesse hervorruft, kam am Sonnabend vor dem hiesigen Landgericht unter dem Vorsitz des Landrichters Janowski zur Verhandlung. Es handelt sich um eine Privatklage des Kapitäns a. D. und Inhabers der hiesigen Tabakmonopol-Niederlage L. Grodzicki gegen den Zeitungsverleger und Journalisten Zygmunt Dybowski von hier. Der Anlaß zur Klage war ein Artikel in den nationalistischen Blättern, in denen darauf hingewiesen wurde, daß der beliebte Danziger Tabak in Konitz schwer zu bekommen ist, anderseits G. den Tabak aber engros an Juden nach Warschau und Lodz verkaufe. Der Angeklagte bekennt, den Artikel geschrieben zu haben und gibt an, den Wahrheitsbeweis erbringen zu wollen. Es waren 24 Zeugen geladen. Nach Vernehmung der ersten Zeugen, welche teilweise aussagten, daß sie Danziger Tabak nur bei Mitkauf von Hülsen oder Zigarettenpapier zu kaufen erhielten, stellt Rechtsanwalt Krzyżanowski, der Verteidiger des Beklagten, den Antrag auf Ablehnung des Richters. Als der Antrag abgelehnt wurde, legte der Verteidiger sein Mandat nieder. Hierauf stellte der Beklagte Antrag auf Vertagung, da er ohne Rechtsbeistand die Verhandlung nicht wahrnehmen könne. Nach einer Pause von 20 Minuten erklärt der Beklagte, keinen Rechtsbeistand so schnell bekommen zu können und wiederholte den Antrag auf Vertagung. Dieser wurde abermals abgelehnt. Darauf wurde die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Zwei Beamte der Finanzkontrolle, welche über die Verschickung des Tabaks aussagen sollten, erklären, durch den Diensteid gebunden zu sein. Der Beklagte stellt nun den Antrag, die vorgesetzte Behörde der Beamten um Befreiung von der Schweigepflicht zu ersuchen. Hierauf wurde die Verhandlung vertagt.

rs **Auf dem Wochenmarkt** kosteten: Butter 1,20—1,40, Molkereibutter 1,50, Eier 1,00—1,20, Hühner 2,00—2,75, Hühnchen 0,75—1,40, Tauben 1,00 das Paar; Plötze 0,20—0,40, Barse 0,30—0,60, Hechte 0,70, Schleie 0,60—0,70, Aale 1,30; Mohrrüben 0,25 das Bund, Kohlrabi 0,25—0,30, Spargel 0,30—0,40, Suppenspargel 0,20—0,25, Rhabarber 0,15, Tomaten 1,80, Gurken 0,50—0,80; Kartoffeln 1,50—1,75; Weizen 12,00, Roggen 9,50, Gerste 8,00, Hafer 8,00. Ferkel 35,00—40,00 Złoty das Paar. +

ch **Karthaus** (Kartuzy), 12. Juni. Beim Schützenfest der Karthauser Gilde errang die Königswürde Kaufmann Emil Lniski, 1. und 2. Ritter wurden die Schützenbrüder Kostuch bzw. Faliński.

r **Mrotschen** (Mrocza), 12. Juni. Bei dem Landwirt Slota in Wiele geriet ein Junge im Alter von vier Jahren ins Roßwerk, wobei ihm ein Bein zerquetscht wurde.

sd **Stargard** (Starogard), 12. Juni. Ein Unfall ereignete sich auf der Transitstraße in der Nähe von Sucumin. Mehrere Kinder hatten sich an ein Pferdefuhrwerk gehängt, als von Konitz her ein Motorrad herankam. Auf das Warnungssignal des Motorradfahrers liefen die Kinder zur Seite, wobei die siebenjährige Helena Żywicka vom Motorrad erfaßt wurde. Die Mitfahrerin auf dem Soziussitz erlitt ebenfalls Verletzungen. Beiden Verunglückten erteilte Dr. Balewski im Städtischen Krankenhaus ärztliche Hilfe.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 12. Juni. Nach einer Bekanntmachung des Kreisstarosten finden Pferde- und Wagenbesichtigungen im Kreise Wirsitz wie folgt statt: Am 17. Juni in Olszewko und Nakel, am 18. Juni in Nakel am 20. Juni in Witosław und Dębno, am 21. Juni in Luchowo, am 22. Juni in Dzwierszno und Runowo Kr., am 23. Juni in Mrotschen, am 24. Juni in Mrotschen, Tuszkowo und Wąwelno, am 25. Juni in Wąwelno, am 27. Juni in Karnówko und Karnowo, am 28. Juni in Nakel, am 30. Juni in Zelazno, Mrozowo, Sadki und Samostrzel, am 1. Juli in Sadke, am 4. Juli in Weißenhöhe und Wissek, am 5. Juli in Wissek, am 6. Juli in Wirsitz, Dąbki und Netzthal und am 7. Juli für Wirsitz und Glesno. Vorzuführen sind alle Pferde des Jahrganges 1934 und zweispännige Wirtschaftswagen. Für die Vorführung der Wagen erhalten die Besitzer Aufforderungen durch den Wójt.

Wojewodschaft Posen.

Kreuzotterplage.

ss **Kempen** (Kępno), 12. Juni. Da das häufige Auftreten von Kreuzottern in den Wäldern des Kreises Kempen zu einer gefährlichen Plage geworden ist, hat ein vernichtender Kampf gegen diese Viper eingesetzt. Die Forstverwaltung auf dem Gute Laski zahlt für jede im Walde getötete und auf die Oberförsterei gebrachte Kreuzotter 0,50 Złoty.

Autokatastrophe fordert zwei Schwerverletzte.

ss **Ostrowo,** 12. Juni. Am Sonnabend ereignete sich um 4,30 Uhr bei Ostrowo auf der Chaussee nach Pleschen eine Lastautokatastrophe. Aus noch nicht festgestellter Ursache fuhr dort unweit der Wegekreuzung ein Lastauto gegen einen Chausseebaum, so daß der Vorderteil des Wagens schwer beschädigt wurde. Außer dem Chauffeur und Eigentümer befanden sich noch die in der Lederniederlage in Posen angestellten Arbeiter Fr. Sobkowiak, Fr. Dopieralski, Roman Kruszewski und Kazimierz Kujawa, die nach Ostrowo fuhren. Von der Rettungsbereitschaft wurden die schwerverletzten Dopieralski und Kujawa nach Ostrowo ins Krankenhaus transportiert, während die übrigen Insassen Verletzungen leichterer Natur erlitten hatten.

Neuer prähistorischer Fund.

ss **Znin,** 12. Juni. Zwei Kilometer von Biskupin entfernt liegt im Kreise Znin die durch alte Burgmauern und Schloßreste aus dem 14. und 15. Jahrhundert bekannte Ortschaft Wenecja. Beim Torfstechen fand dort der Landwirt L. Zwolankiewicz eine aus Bronze gefertigte und 14,5 Zentimeter lange Speerspitze. Dieselbe dürfte aus der Zeit von 1000—800 v. Chr. stammen. Dieser Fund ist also einige Jahrhunderte älter, als die vorgeschichtliche Siedlung in Biskupin.

z **Gnesen** (Gniezno), 12. Juni. Als der Landwirt Friedrich aus Modliszewo sein Fahrrad wenige Minuten unbeaufsichtigt auf dem Hof eines Maschinenlagers in der ulica Moniuszki stehengelassen hatte, wurde es von einem unerkannt entkommenen Dieb gestohlen.

Auf dem Gehöft des Landwirts Stadelmeier aus Gorówko bei Gnesen wurde Tollwut festgestellt. In der Ortschaft wurde Hundesperre angeordnet.

& **Posen** (Poznań), 12. Juni. Gegen mehrere nachlässige Hausbesitzer, die sich den Anordnungen der Ordnungs- und Sanitätsinspektion hinsichtlich der Ordnung und Sauberkeit in den Häusern nicht fügen, wurde neuerdings mit erheblichen gerichtlichen Strafen vorgegangen. So wurde u. a. der Besitzer des Hauses fr. Teichstraße 13 Władysław Wojciechowski wegen Nichtabputzens der Hausfassade zu 14 Tagen Arrest und zur Tragung der üblichen Verwaltungskosten verurteilt. Mehrere andere Hausbesitzer, die ihre Höfe nicht in Ordnung gehalten hatten, wurden zu je drei Tagen Haft verurteilt.

Der Kriminalpolizei ist die Aushebung einer Falschmünzerbande, die sich in einem neueren Stadtteil etabliert hatte und sich mit der Herstellung falscher Fünf- und Zehnzlotystücke befaßt, geglückt. Beschlagnahmt wurden 25 falsche Zehn- und 20 falsche Fünfzlotystücke. Im Interesse der weiteren Untersuchung kann nur gesagt werden, daß das Haupt der Bande, ein Jan Frączyk, der schon seit einiger Zeit steckbrieflich verfolgt wurde, hinter Schloß und Riegel sitzt. Die Namen der übrigen Verhafteten müssen noch verschwiegen werden.

In der Warthe in der Nähe des Eichwaldes ertrank beim Baden infolge Herzschlags der 18jährige Bolesław Gorczyca. Seine Leiche konnte bald von einem Kajakfahrer geborgen werden.

Einbrecher statteten der Waschanstalt der Stomatologischen Poliklinik der Universität in der fr. Ritterstraße Nr. 14 einen Besuch ab. Ihre Beute bestand u. a. in sieben Ärztemänteln, 139 Handtüchern und 142 Servietten. Die Wäsche war mit „P. S. U. P." gezeichnet.

Wer bezahlt die Rechnung?

Lustiges aus der Geschichte des Borgens.

Von **Olav Sölmund.**

In den Zeitungen erscheinen häufig Aufrufe der Geschäftsleute, das Borgunwesen etwas einzudämmen und die Rechnungen möglichst umgehend zu begleichen. Dieses Kaufen von Waren auf Borg ist nun keineswegs ein Zeichen der heutigen Zeit, denn geborgt wurde immer. So jammert im „Welt-Sitten-Staat-Marter-Calender" ein Kaufmann im Jahre 1506: „Da hab' ich mein Hab und Gut auf dem Papier, große Herren und vornehme Damen lassen alles auf Zettel schreiben, ans Zahlen denken sie nicht. Solche Solicitier- und Ermahnungszettel nennen sie „Fledermäuse" und treiben so ihren Spott damit. Der Handwerksmann aber wird mit der langen Nase abgewiesen, wenn er nicht gar den Buckel voll Schläge davonkriegt."

Ganz ähnlich schon äußert sich der Wiener Hofprediger Abraham a Santa Clara: „Ein mancher arme Tropf läuft ein halbes Jahr mit dem Auszügel (Rechnung), aber er fängt nicht mehr als Petrus. Mancher bekommt auch anstatt der Bezahlung etliche Prügel, wenigstens droht man ihm mit dergleichen hölzernem Konfekt. Wenn aber die Sache sehr gut ausschlägt, muß er mit der Hälfte vorlieb nehmen. Wieviele Kaufleute gehen deretwegen in Defizit!" Aber nicht nur mußten die Kaufleute, Handwerker und Künstler auf die Abtragung der Schuld lange warten, sondern sie mußten sogar noch die Beamten und Diener im Haushalt einer vornehmen Herrschaft durch Geschenke zu gewinnen suchen, damit sie ihren Einfluß dahin geltend machten, daß die Rechnungen bezahlt wurden. „Es kommt in jetziger gold- und geldvernarrten Zeit fast kein einziger Künstler und Handwerksmann bei einer Herrschaft mehr in Arbeit, er muß denn spendieren, dem Verwalter spendieren, dem Agenten, dem Schreiber, dem Lakai, allen spendieren, damit sie für ihre Arbeit Bezahlung erhalten."

Hauptsächlich war es der Luxus der Frauen, der zu übermäßigen Ausgaben trieb und so das Borgen verursachte. In einer Komödie der Zeit ist ein Zwiegespräch eines Ehepaares wiedergegeben, das ein Schlaglicht auf die damaligen Zustände wirft, und auch heute noch amüsant zu lesen ist. Es lautet: „Herr, sperre Er sich nicht so viel. Schulden hin, Schulden her, für Staat muß gesorgt werden. Wer sich bei dieser Zeit getraut, eine Dame von Stand zu nehmen, muß keine Spesen scheuen."

„Mein Herz, denke doch, unser beider Mitgift ist verflogen, wir haben schon Kapitalien aufgenommen, die Schulden schwellen an, und der Kredit schwindet. Woher nehmen?"

„O, du Hasenherz! Willst du denn immer noch nicht ein großer Herr werden? Je größer die Schulden, desto größer der Herr. Schulden tun nichts."

„Mein Schatz, ich kann nicht. Du hast gut Schulden machen, ich aber habe über zu bezahlen. Mir liegt die Last auf dem Hals. Es ist ohnedem schon alles verschuldet und verpfändet. Du selbst trägst an deinem Reifrock und an deiner Staatsschärpe eine ziemliche Portion von Schulden. Wozu ist das nötig? Die Ausgabe muß sich nach der Einnahme richten. Ich kann so viel nicht verdienen, wie du wegwirfst."

„Du bist ein recht verzagter Mann. Es ist kein langer Disput nötig. Es muß sein. Die Ehre erfordert's. Besser ist, einen Zentner Schulden haben, als die Ehre verlieren. Wenn du nicht besser eine Dame mit Staat zu besorgen weißt, hätte man dir das Weibernehmen verbieten müssen. Ich habe es satt mit deinen Entschuldigungen, der Ehrenpunkt will's haben!"

„Heißt das Haushalten?"

„Bist du denn ein Bauernschulze?" Solche Burschen müssen für die Haushaltungen sorgen, denen niemand borgen tut. Also, der Ehrenpunkt will's haben!"

„Meine Stellung bringt nicht die Hälfte ein. Woher das Brot nehmen? sagen die Lateiner."

„Geh mir mit dem Latein! Der Ehrenpunkt will's haben. Die Damen tragen jetzt weite Röcke, die müssen ausgefüllt werden. Deine und meine Reputation darf dir nicht um etlicher Zentner Schulden feil sein. Tu nur beizeiten, was du tun sollst. Ich bekomme heute Besuch und kann mich nicht länger aufhalten."

„Ehrenpunkt? Als wenn's darauf beruhte! Man stellt sich nur bloß. Oh, was für ein fressendes Pfand ist ein Weib! das den Ehrenpunkt im Kopfe herumträgt. Was soll ich tun? Dir zu gefallen, muß ich noch den letzten Rest meiner Habschaft verpfänden, nur damit ich keine ungnädige Frau habe. Bei Gott, ich tue es nicht, und wenn ich mein Leben lang ein maulendes Weib zur Seite hätte, mein Ehrenpunkt duldet keine Schulden mehr!"

Verschärfung der Sandschak-Krise.

Aus Jerusalem meldet DNB:

Die Abstimmung über den Sandschak hat am Ausgang der vergangenen Woche in Antiochien ihren Anfang genommen. Damit erreicht die gespannte Lage ihren Höhepunkt. In mehreren Araberdörfern wurden nur ganz wenige arabische Eintragungen gemacht, während sich andere der Stimme enthielten, so daß die Drohungen der Türken gegen Nichttürken von einem vollen Erfolg begleitet sind. Teilweise bringen türkische Gendarmen die arabischen und sonstigen nichttürkischen Wähler bis zum Wahllokal und erzwingen eine Eintragung in die Liste der Türken. Ein großer Teil der syrischen Parlamentsabgeordneten verlangte den Zusammentritt des Parlaments in Damaskus auf Grund der kritischen Lage zu einer außerordentlichen Sitzung.

Republik Polen.

Auslandsreise des Staatspräsidenten?

Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, beabsichtigt der Staatspräsident Professor Mościcki in den nächsten Tagen einen sechswöchigen Urlaub anzutreten, den er im Ausland zu verleben gedenkt.

Anscheinend rechnet man damit, daß die außerordentliche Parlamentssitzung bis Ende Juli dauert, da anzunehmen ist, daß der Staatspräsident vor der Schließung der Parlamentstagung wieder nach Polen zurückkehrt, da die außerordentliche Tagung ja durch ein offizielles Dekret des Staatspräsidenten geschlossen werden muß. In Parlamentskreisen glaubt man auch, daß infolge der umständlichen Prozedur — die Beschlüsse des Sejm müssen bekanntlich erst im Senat behandelt werden und, wenn dort Änderungen vorgenommen werden, wieder an den Sejm zurückgehen — mit einer Schließung der Parlamentstagung vor dem 20. Juli auf keinen Fall gerechnet werden kann.

Nach einer noch nicht bestätigten Meldung soll das Ziel der Auslandsreise des Staatspräsidenten das Seebad Abbazia an der Adria in Jugoslawien (Kroatien) sein. Während seiner Abwesenheit dürfte der Staatspräsident bei Erfüllung seiner repräsentativen Pflichten durch Marschall Śmigły-Rydz vertreten werden.

Ein Streitkolben für General Skwarczyński.

Die in Wilna stationierte Legions-Division hat im Offizierskasino vor den versammelten Offizieren und Unteroffizieren dem General Skwarczynski, der bis zu seiner Berufung zum Chef des OZN Kommandeur dieser Division war, einen Streitkolben als Ehrengabe überreicht. Dieser aus Silber handwerklich gefertigte Streitkolben soll den General, so führte im Namen der Divisionsregimenter Oberst Kowalski aus, an die Verbundenheit mit den von ihm in Krieg und Frieden befehligten Truppen erinnern.

Mac Call bekennt sich zum Kindesmord.

Wir berichteten kürzlich über den neuen Kindesmord, der die amerikanische Öffentlichkeit in Atem hält. Wie jetzt mitgeteilt wird, hat der Verhaftete Mac Call zugegeben, daß er das Kind des Tankstellenbesitzers Cash entführt und dem fünfjährigen Knaben während des Schlages einen Knebel in den Mund gedrückt hatte. Dadurch ist das Kind erstickt. Call hat dann die Leiche im Walde versteckt.

Tirschtiegel:

Geburtsstadt der Babykörbe.

Auf dem Strohdach einer kleinen, früher zur Provinz Posen gehörenden Stadt, hart an der deutsch-polnischen Grenze, hat sich ein Storch ein Nest gebaut. Er lebt dort schon seit vielen Jahren und kehrt alljährlich im Frühjahr aus Ägypten zurück. In der Landschaft, rings um die Grenzstadt, findet er Nahrung in Hülle und Fülle. Weite Seen erstrecken sich durch wälderreiche Gebiete. Die Frösche quaken dort des Abends lauter als in anderen Gegenden, so stark sind sie an der Zahl. So hat der Storch keine Mühe, sich und seine Kleinen zu ernähren.

Es scheint auch so, als fühle er sich zu einer ganz anderen Aufgabe berufen. Meistens steht er auf dem First des Daches und schaut über die Stadt hinweg in den Hof hinab, wo junge Mädchen an der Arbeit sind. Sie entschälen die Weidenruten, die bei Tirschtiegel in großen Mengen wachsen. Jährlich werden rund 250 000 Zentner in den moorigen Wiesen abgeschnitten und verarbeitet oder versandt. Die jungen Mädchen und Frauen schlagen die Weidenrute in eine eiserne Gabel — die „Klemme" — deren beide Enden sich oben zusammenspannen, und ziehen die Rute durch das Eisen hindurch. So wird geschält. Stunde um Stunde. Und der Storch steht zu Häupten der Arbeitenden und schaut zu. So als freue er sich, daß von flinken Händen die „Baustöcke" für die Babykörbe zubereitet werden. Denn es ist so: seit im Reich die Geburtenziffern wieder steigen, werden auch mehr Babykörbe gebraucht.

Das ist die erste Arbeit nach dem Abschneiden der Ruten, daß sie entschält werden. Dann gelangen sie in die Hände der Flechter und Flechterinnen, die aus den Ruten Körbe und Rohrstühle machen. Diese werden dann in alle Gegenden Deutschlands versandt, ein Drittel der ganzen Korbproduktion im ganzen Deutschen Reich wird von der kleinen Grenzstadt Tirschtiegel bestritten.

Merkwürdig ist die Geschichte der Korbweide. Sie wurde nämlich — die salix americana — durch einen Trick nach Deutschland gebracht, von einem Mann, dem man die Pfiffigkeit nicht absprechen kann. Es war ein Auswanderer namens Hoedt. Er hatte sich längere Zeit in Amerika aufgehalten und hatte dort eine Korbweide gefunden, die weitaus besser war als diejenige, die in Deutschland wuchs. Da es ihm in Amerika nicht mehr gefiel, beschloß er heimzufahren und einige Stecklinge dieser vorzüglichen Weidenrute mitzunehmen. Aber das ging nicht. Der amerikanische Staat hatte um 1880 ein Gesetz erlassen, das die Ausfuhr der salix americana verbot. Die Staatsbeamten sagten sich, daß Amerika besser an der Ausfuhr von geflochtenen Fertigwaren, als an der Ausfuhr von lebenden Korbweiden verdienen könne, die bald eine Konkurrenz an fertigen Weidenkörben heraufbringen müßten. Herr Hoedt geriet darüber nicht in Verlegenheit. Gut, sagte er, so führen wir doch fertige Körbe aus! Er ließ sich einige Körbe aus frischen Weidenruten flechten, bestieg das Schiff und fuhr heim. Unterwegs steckte er die Körbe ins Wasser, damit sie frisch bleiben sollten. In Tirschtiegel aber löste er die Körbe wieder in ihre Bestandteile, die Weidenruten, auf und steckte sie in den sandigmoorigen Boden, wo sie ausgezeichnet gediehen. So fuhr Herr Hoedt, dem Tirschtiegel heute noch einen Teil seiner wirtschaftlichen Existenz verdankt, dreimal hinüber und herüber. Jedesmal brachte er einige frischgeflochtene Körbe mit.

Die amerikanischen Stecklinge trieben Schößlinge, und der Wurzelstock, der sich in dem Moorboden bildete, hielt 15 bis 20 Jahre. Heute sind in der Umgebung von Tirschtiegel große Flächen von amerikanischen Korbweiden bestanden, die im Frühjahr abgeschnitten und mehrere Wochen hindurch „gewässert" werden, bis sie nach dem Schälen zum Flechter gelangen. Die Schale löst sich, da die Ruten mit Wasser vollgesogen sind, sehr schnell vom Holz.

Auf dem Dach der Grenzstadt Tirschtiegel aber steht der Storch und schaut zu, wenn die Babykörbe gebaut werden. Manchmal klappert er fröhlich auf, wenn er sieht, daß die Arbeit schnell vonstatten geht.

Die dänische Königin von einem Hund gebissen!

Königin Alexandria von Dänemark wurde am Mittwoch durch Hundebiß ernstlich verletzt. Sie ging mit ihren beiden kleinen Hunden am Strande spazieren, als sich plötzlich ein großer Hund auf ihre Hunde stürzte. Die Königin versuchte den Hund zu verjagen, doch dieser wandte sich gegen sie und biß sie ins linke Bein. Die Königin wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo die tiefe Wunde desinfiziert wurde. Danach konnte sie wieder in ihren Sommersitz Klitgaarden zurückgebracht werden.

Eduard von Gebhardt

wurde vor hundert Jahren geboren.

Die Wiege dieses deutschen Malers der besten Charakterköpfe stand in einem Pfarrhaus in Estland. Dort wurde er am 13. Juni 1838 geboren. Seine zweite Heimat wurde die Malerstadt Düsseldorf, wo er am 3. Februar 1925 im hohen Alter von 86 Jahren gestorben ist.

Eduard von Gebhardt war neben Uhde der Maler, der in seinen religiösen Bildern von hoher echter Kunst einen deutschen Heiland in eine deutsche Umwelt gestellt hat. Aber während Uhde die Geschichten der Bibel in die Gegenwart überträgt, gebraucht Gebhardt, durch die Übersetzung Luthers angeregt, für seine Darstellung das Gewand des deutschen Mittelalters. Die Kittel, Röcke, Hauben und Sturmhelme, die holzgetäfelten Stuben mit Butzenscheiben-Fenstern, Burg und Zinne, Giebel und Stadttor, alles Beiwerk und jeder Hintergrund seiner Bilder trägt den Charakter der Reformationszeit. Man könnte fragen, ob nicht Uhdes Art logisch die richtige sei: wenn einmal eine Verdeutschung, dann eine Vergegenwärtigung; und doch hat Gebhardt mit seinem Gefühl empfunden, wie in der Reformationszeit eben das deutsche Volk in der Frühlingsblüte seines Christuserlebnisses stand, und daß eine Übertragung der biblischen Geschichte in diese Zeit der deutschen Seele am meisten entspreche.

Besonders bekannt geworden sind seine im Auftrag des Preußischen Kultusministeriums ausgeführten Fresken im Refektorium des Klosters Loccum bei Hannover (1884—1891) und die große Bilderserie in der Düsseldorfer Friedenskirche (1899—1907). In Düsseldorf hatte er nach einem ausgedehnten Wanderleben seit 1874 als Professor an der Maler-Akademie ein fruchtbares Tätigkeitsfeld gefunden.

Monsun und nicht „Schafskälte"!

Meteorologische Aufklärung unter dem Regenschirm.

Nach der kurzen Hitzeperiode macht sich in unserem Gebiet ein Zuströmen kalter Luftmassen aus Nordwesten spürbar. Dadurch haben wir jetzt und vermutlich auch in den nächsten Tagen mit einer Witterung zu rechnen, die die Meteorologen als Monsunwetterlage bezeichnen.

Kühlere Luft und Regenfälle haben das Hochsommerwetter der letzten Tage abgelöst. Zuerst hat sich diese Abkühlung über Nordwestdeutschland spürbar gemacht, dann hat sie sich über Mitteldeutschland und endlich auch über unser Weichselland ausgebreitet. In Laienkreisen ist dabei vielfach die Vermutung ausgesprochen worden, es könne sich bei diesem neuen Temperaturrückgang um die sogenannte „Schafskälte" handeln, die in der ersten Juni-Hälfte noch immer Überraschungen an Kälterückschlägen bringen kann.

Diese Annahme ist jedoch, wie das Reichsamt für Wetterdienst in Berlin erklärt, unrichtig. Von einer Schafskälte" kann nur dann gesprochen werden, wenn die Temperaturen einen Rückgang bis auf null Grad aufweisen. Übrigens wissen nur wenige, worauf der volkstümliche Ausdruck „Schafskälte" zurückzuführen ist. Er ist durch die Schafzüchter geprägt worden. In diesen Wochen nämlich werfen die Mutterschafe ihre Jungtiere. Setzt nun scharfe Kälte ein, so erfrieren die jungen Tiere, wenn sie nicht in warmen Ställen gehalten werden, da sie noch keine schützende Wolle am Körper haben. Daher die gefürchtete Schafskälte.

Aber es ist diesmal, wie gesagt, nicht die Schafskälte, sondern nur einer jener Temperaturrückgänge, wie sie die Wetterbildung auch im Juni noch häufig aufweist. Sie entstehen dadurch, daß durch starke Winde kalte Meeresluft aus Nordwesten herangetragen wird, die über das erhitzte Festland abströmt. Der Wetterumschwung ist da.

Die Bezeichnung „Monsunwetterlage", die für diese Wettererscheinung gebräuchlich ist, ist freilich geeignet, bei Menschen, die der meteorologischen Wissenschaft fernstehen, leicht Mißverständnisse hervorzurufen. Als Monsun wird im allgemeinen in tropischen Gebieten jener Wind genannt, der halbjährlich die Richtung wechselt, jene großartigste Erscheinungsform der Land- und Seewinde. Der Monsun entsteht durch den Temperaturunterschied zwischen Land und Meer in den entgegengesetzten Jahreszeiten in der äußeren Tropenzone. Im Sommerhalbjahr strömen die Winde landeinwärts, im Winterhalbjahr landauswärts. Wechselt der Wind die Richtung, so spricht man vom „Kentern" des Monsuns.

Am stärksten ist die Erscheinung der Monsunwinde in Asien ausgeprägt. Der indische Monsun zum Beispiel war den Menschen schon im ersten Jahrhundert n. Chr. in seiner Wirkung wohlbekannt und wurde bereits damals für die Seefahrt zwischen Afrika und Indien ausgenutzt. Der Wintermonsun ist im allgemeinen von geringerer Stärke als der Sommermonsun, der für die von ihm bestrichenen Gebiete als Regenbringer von größter Wichtigkeit ist.

Wenn nun die „Monsunwetterlage", die sich jetzt über Mitteleuropa ausbreitet, in keiner Weise mit den Monsunwinden der Tropen in Zusammenhang steht, so ist doch ihre Entstehung die gleiche und ihre Auswirkung ähnlich. Deshalb hat man vom tropischen Monsun den Namen übernommen.

Die Erde bewegt sich

in Belgien, Holland und im Rheinland.

Am Sonnabend mittag um 12.01 Uhr stellte die Erdbebenwarte in Aachen zwei Erdstöße fest, die besonders im Aachener Gebiet und im angrenzenden holländischen Grenzgebiet stark auftraten. Soweit bisher feststeht, sind größere Schäden nicht aufgetreten, wenn sich auch in vielen Wohnungen Gegenstände verrückten. Ebenso wurden in Köln diese Erdstöße wahrgenommen, die jeweils etwa eine Sekunde dauerten. Besonders in den höheren Stockwerken der Häuser wirkten sich die Erdstöße aus, indem sogar schwere Möbelstücke von der Stelle gehoben wurden. Auch die Bilder an der Wand veränderten ihre Lage. Gleiche Meldungen liegen aus Wuppertal, Krefeld und Düsseldorf sowie darüber hinaus aus dem ganzen westdeutschen Gebiet vor.

Gleichzeitig — am Sonnabend, dem 11. d. M., um 11.58 Uhr mittags — wurde in ganz Belgien ein starkes Erdbeben verspürt, das etwa 30 Sekunden dauerte. Der Erdstoß war so stark, daß er die Häuser erschütterte und zahlreiche Verletzte forderte. Viele Passanten wurden von herabfallenden Ziegeln getroffen, die man überall auf den Straßen liegen sieht. Die Straßenbahnlinien haben ihren Verkehr unterbrochen und auch die Telephonverbindungen sind noch nicht wieder hergestellt. In den Straßen der Stadt drängt sich die Menge, die es nicht wagt, in ihre Häuser zurückzukehren, weil sie eine Wiederholung des Bebens befürchtet. Besonderen Schaden soll der Erdstoß im Bezirk Charleroi angerichtet haben.

Die Angabe, daß das Beben besonders im Bezirk Charleroi verspürt wurde, läßt darauf schließen, daß es sich um ein tektonisches Beben handelt. Auch liegt die Möglichkeit eines Einsturzes alter Grubenbaue nahe, denn Charleroi ist das Zentrum des belgischen Kohlenbergbaus. Gegen diese Annahme spricht freilich die große Ausdehnung der Erdbebenzone über die Niederlande und weite Teile Westdeutschlands.

Verbannung des Großmufti nach Madagaskar?

Nach Meldungen aus Syrien soll der Großmufti von Jerusalem von Beirut nach Madagaskar deportiert werden. Die Deportierung durch die französischen Behörden soll angeblich auf englischen Wunsch hin erfolgen. Seit der Flucht des Großmuftis Ende vergangenen Jahres aus Jerusalem war von den Mandatsbehörden Palästinas ständig darüber Klage geführt worden, daß Frankreich nichts tue, um die angebliche englandfeindliche Tätigkeit des Großmuftis von Syrien aus zu unterbinden.

Britisches Militärflugzeug im südafrikanischen Dschungel abgestürzt.

Ein Militärflugzeug, das am Montag Mitglieder einer Boxermannschaft der britischen Luftwaffe von Rhodesien nach Pretoria bringen sollte, stürzte ab und blieb seitdem verschollen. In der Nähe der Absturzstelle liegende Flugstationen nahmen sofort die Suche auf und konnten feststellen, daß es in den Dschungel gestürzt ist. Bisher fand sich keine Möglichkeit, in die Nähe des Flugzeuges zu gelangen. Man befürchtet aber, daß die Insassen tot sind, denn die über der Unfallstelle kreuzenden Flieger erkannten keine Lebenszeichen mehr.



Posener Tenniserfolge in Bromberg.

Tennis „auf Raten" infolge Regens.

Bromberg, den 13. Juni.

Am gestrigen Sonntag hatte der Deutsche Tennis-Club den Tennis-Club Posen bei sich zu Gast. Die Posener waren mit sieben Herren und vier Damen erschienen; sie wurden bei einer Frühstückstafel auf der Terasse des Clubhauses durch den Vorsitzenden des DTC mit herzlichen Worten begrüßt. Sodann begannen die Spiele, von denen zum Austrag kamen: Sieben Herren-Einzel, vier Damen-Einzel, drei Herren-Doppel, ein Gemischtes Doppel. Zwei Gemischte Doppel konnten nicht beendet werden infolge des Regens und der Dunkelheit. Von diesen 15 Spielen konnte der TC Posen elf gewinnen, während der DTC nur vier für sich buchen konnte. Das Verhältnis der gewonnenen Sätze lautet 24:12, das der gewonnenen Spiele allerdings nur 188:143 für Posen.

Die Veranstaltung litt leider am Nachmittag unter der Ungunst der Witterung. Sehr schön und spannend verlaufene Spiele mußten unterbrochen werden: Was sehr oft eintritt, machte sich auch hier bemerkbar: Nach Wiederaufnahme (bei mehrfachen Unterbrechungen) waren die Spieler längst nicht mehr in Form und manches Blättchen wendete sich bei diesem Tennis „auf Raten".

Bei den Herren-Einzelspielen holte den einzigen Punkt für Bromberg Schriftleiter Hepke, indem er Frhrn. von Gersdorff 1:6, 6:4, 7:5 schlagen konnte. Herr Moennig (P) siegte über Herrn Draheim (B), der leider erst im zweiten Satz ganz aus sich herausgehen konnte mit 6:3, 10:8. Der Posener hatte eine ganze Reihe von Satzbällen, konnte aber erst nach einem energischen Endspurt und einer Serie von Schmetterbällen am Netz den Punkt verbuchen. Dr. Thomaschewski (P) war leider nicht auf der Höhe seines Könnens. Herr Ostwaldt (B) spielte sehr sicher und konnte, indem er sich selbst übertraf, Dr. Th. den ersten Satz 6:3 abnehmen. Der Bromberger führte sodann sogar 4:1, hielt aber nicht durch, sodaß Dr. Thomaschewski die beiden nächsten Sätze 8:6, 6:3 für sich verzeichnete. Ein überlegenes und außerordentlich sicheres Spiel zeigte Herr Fuchs (P). Er gewann 6:0, 6:1 gegen Herrn Gaekel (B). Auch Herr Star[illegible] (P) holte sich einen glatten Sieg 6:0, [illegible] gegen Finger (B). Schon schwerer mußte Herr Glowinski gegen Herrn Hoffmann (B) kämpfen. Er gewann erst 6:3, 8:6, während Herr Geißler (P) gegen Herrn Hinrichsen (B) 6:1, 6:0 gewinnen konnte.

Im Damen-Einzel zeigte Frau Geißler (P) ihr überlegenes Können durch einen Sieg über Frl. Kock (B) 6:2, 6:1. Frau Groß (B), die gut placierte und einen schönen Croß-Ball spielte, gewann gegen Frfr. von Lüttwitz (P) 6:3, 6:1. Frl. Mohr (B) spielte sehr variabel; es gelangen ihr Grundlinien- wie Stoppbälle. Sie schlug Frl. Geißler (P) 6:3, 6:3. Frl. Hübschmann konnte der Serie ihrer diesjährigen Erfolge einen neuen anfügen, indem sie Frau Abraham (P) glatt 6:2, 6:0 schlug.

Im Herren-Doppel gab es eine Sensation, als das Posener Meisterpaar Dr. Thomaschewski-Moennig von dem Bromberger Paar Draheim-Gaekel im ersten Satz 6:0 überrannt wurde. Besonders der vielversprechende Bromberger Nachwuchsspieler Gaekel gefiel allgemein durch sein vielseitiges Können, seine große Sicherheit und Überlegung. Nach mehreren Unterbrechungen infolge Regens mußten die Bromberger aber dann den Sieg doch dem Posener Paar 6:3, 6:4 lassen. Den Löwenanteil an dem Erfolg hatte Herr Moennig, dessen mörderischen Schmetterbälle von herrlicher Treffsicherheit waren. Frhr. von Gersdorff-Stark (P) gewannen gegen Ostwaldt-Finger (B) 6:1, 6:4; Fuchs-Glowinski (P) gegen Hepke-Hoffmann (B) 6:0, 3:6, 6:4.

Beim Gemischten Doppel konnten Frl. Geißler-Moennig (P) Frl. Mohr-Gaekel (B) 6:3, 8:6 schlagen. Frau Groß-Ostwaldt (B) sicherten sich den ersten Satz 6:3 gegen Frfr. von Lüttwitz-von Gersdorff (P). Der zweite Satz mußte beim Stande 6:6 infolge Dunkelheit abgebrochen werden. Die Paare Frl. Geißler-Dr. Thomaschewski (P) und Frl. Kock-Draheim gewannen je einen Satz 6:4. Der dritte Satz mußte beim Stande 4:1 für Posen ebenfalls wegen Dunkelheit abgebrochen werden.

Die Begegnung hat gezeigt, daß der TC-Posen über eine spielstarke Mannschaft verfügt, der Bromberg nicht eine gleiche gegenüberstellen konnte. Der DTC wird daher noch viel Trainingsarbeit zu leisten haben, wenn er bei den Gegenspielen in Posen wird besser als diesmal abschneiden wollen.

Polnische Paddler in Berlin.

Am Freitag kam eine polnische Paddler-Vertretung in Berlin an, die dort an einer zweitägigen Sportveranstaltung in Grünau teilnehmen wird. Die polnischen Sportsleute wurden durch Vertreter der deutschen Sportbehörde und des Polenbundes in Deutschland begrüßt. Im Namen der polnischen Mannschaft sprachen Wojniewicz und Sobieraj durch das Radio. Am Abend fand ein Empfang in einem Klubhaus statt, wobei die Polen ihrem deutschen Trainer Erich Arendt ein Geschenk überreichten.

Olympisches Feuer von Griechenland nach Tokio!

Das japanische Organisation-Komitee der Olympischen Spiele 1940 in Tokio hat endgültig beschlossen, eine Stafette zu organisieren, die das Olympische Feuer von Olympia in Griechenland nach Tokio bringen soll. Die näheren Einzelheiten über den Weg, den die Stafette nehmen soll, sind noch nicht bekannt.

Schmeling, der populärste Mann in USA.

Das öffentliche Interesse Amerikas für den Kampf zwischen Max Schmeling und Joe Louis um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft nimmt von Tag zu Tag zu, und schon jetzt, 14 Tage vor dem auf den 22. Juni nach dem Newyorker Yankee-Stadion anberaumten Treffen, bildet der Schmeling-Kampf fast ausschließlich das Gesprächsthema der sportlich interessierten Amerikaner. Der Karten-Vorverkauf geht so glänzend wie selten zuvor, das vierte Hunderttausend ist bereits weit überschritten und die erste halbe Million Dollar Einnahme ist bald voll. Besonders erwähnt wird dabei, daß von der Familie des Präsidenten Roosevelt zehn Ringplätze bestellt worden sind.

Die amerikanischen Zeitungen bringen täglich spaltenlange Berichte über die Vorbereitungen der Weltmeisterschafts-Gegner, wobei man feststellen kann, daß die Berichte über Schmeling stark in den Vordergrund gestellt werden. Schmeling ist — wie dem B. T. aus Newyork berichtet wird — zur Zeit wohl der populärste Mann in den USA, und sein Trainingslager in Speculator ist ständig von zahlreichen Neugierigen, vielen Reportern und Photographen umlagert. Dabei ist Speculator ein ganz kleines, abgelegenes Nest in den Bergen der Adirondacks ohne jeglichen Komfort. Nicht einmal eine ständige Poststation gibt es dort, geschweige denn ein Kino, übrigens sehr zum Leidwesen Schmelings, der mehr als 100 Kilometer zum nächsten größeren Ort fahren muß, wenn er einmal einen Film sehen will.

Körperlich befindet sich Schmeling in denkbar bester Verfassung; er könnte, wenn es sein müßte, schon morgen mit Louis in den Ring gehen. Die vielfach gehegte Befürchtung, daß Schmeling am Kampftage übertrainiert sein wird, braucht man nicht zu teilen, denn der deutsche Meister besitzt genug Erfahrung und ist klug genug, nicht zu viel des Guten zu tun. Unerschöpflich scheinen die Luftreserven zu sein, für die er durch tägliche Waldläufe über zwölf und mehr Kilometer sorgt. Das Auge wird durch Pistolen- und Armbrust-Schießen geübt, und Schmeling entwickelt darin eine solche Treffsicherheit, daß die zu seiner Bewachung nach Speculator beorderten Polizeileute aus dem Staunen nicht herauskommen. An vier Tagen in der Woche wird nachmittags im Ring gearbeitet. Schmeling spart seine sechs bis acht Runden in vollem Tempo mit drei, vier Partnern, die nichts zu lachen haben. Mancher von ihnen ist nicht mehr wiedergekommen, nachdem er einmal mit der unglaublich harten Rechten des Meisters Bekanntschaft gemacht hat. Abschließend wird dann noch ein paar Runden lang an den verschiedenen Geräten gearbeitet. An einem der letzten Tage weilte auch der einstige Weltmeister Gene Tunney zu Besuch bei Schmeling. Tunney gab unumwunden zu, daß er Schmeling noch nie in so großartiger Form gesehen habe wie diesmal. Auch die Zeitungsleute sind von Schmeling restlos begeistert. Trotzdem stehen aber die Wetten vorläufig noch 2:1 für Louis, der in Pompton Lakes trainiert und von Zeit zu Zeit verkünden läßt, wie er Schmeling am 22. Juni besiegen wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Preisverteilung auf der Internationalen Handwerksausstellung Berlin 1938.

Der Preis des Führers fiel an Dänemark.

Das Preisgericht der Internationalen Handwerksausstellung, zu dessen Vorsitzendem Ministerialrat Pöverlein gewählt wurde, ist sich nach mehrtägiger Arbeit über die Preisverteilung einig geworden. Es standen 61 Große Staats- und Ehrenpreise und 600 Ausstellungsmedaillen zur Verfügung.

Von den Großen Preisen entfielen auf Belgien zwei, Bolivien einer, Bulgarien zwei, Danzig einer, Dänemark zwei, Deutschland neun, England einer, Estland zwei, Finnland zwei, Frankreich zwei, Griechenland zwei, Italien vier, Japan zwei, Jugoslawien zwei, Lettland zwei, Litauen zwei, Luxemburg einer, Norwegen zwei, Polen vier, Rumänien einer, Schweden vier, Schweiz zwei, Tschechoslowakei zwei, Ungarn sieben.

Bei der Zuerkennung der Ausstellungsmedaillen und Urkunden steht Deutschland entsprechend seiner starken Gesamtbeteiligung an erster Stelle. Dann folgen Italien, die Tschechoslowakei, Ungarn, Polen, Dänemark, Frankreich, Jugoslawien, Rumänien, Schweden, Schweiz, Lettland, Belgien, Bulgarien, Estland, Litauen, Japan, England, Griechenland, Finnland, Norwegen, Danzig, Luxemburg und Bolivien. Im übrigen ist darauf hinzuweisen, daß jeder Aussteller eine Beteiligungsurkunde erhält.

Von den deutschen Großen Preisen entfiel der Preis des Führers und Reichskanzlers auf Dänemark, der des Generalfeldmarschalls Göring auf die Schweiz, der des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley auf Italien, der des Reichswirtschaftsministers Funk auf Japan und der des Oberbürgermeisters der Stadt des deutschen Handwerks Frankfurt a. M. Dr. Krebs auf Schweden. Bei der Zuerkennung dieser Preise wurde die Gesamtleistung der einzelnen Länder beurteilt.

Den Preis des Leiters des deutschen Handwerks erhielt die Staatliche Kunstgewerbeschule Riga, die drei weiteren Preise des deutschen Handwerks in der DAF entfielen auf Norwegen, Luxemburg und Danzig. Zwei Große Preise des Reichsstandes des deutschen Handwerks fielen an Finnland und an die Tschechoslowakei.

An ausländischen Preisen entfielen die zwei Großen Preise Belgiens auf Griechenland und Großbritannien, die zwei Großen Preise Bulgariens auf Hansen-Kopenhagen (für beste ausländische Arbeit) und Rosizka-Tischkowa-Sofia (für beste bulgarische Arbeit). Den Preis des Präsidenten des Danziger Senats erhielt G. Rouxel-Frankreich, den Preis des estländischen Wirtschaftsministeriums das Spitzenhaus von Halas in Ungarn. Die drei Preise der Französischen Regierung entfielen an Lindig in Dornburg an der Saale (für beste keramische Arbeit), Wyland-Köln (für beste Kunstschlosserarbeit) und Johannson in Schweden (für beste Arbeit im Möbelhandwerk). Der Preis des Präsidenten des französischen Handwerkerverbandes wurde dem Ungarischen Restaurant (für beste Arbeit des Bau- und Baunebengewerbes) und der des Comité entente et d'action artisanale der Textilgruppe in Rumänien zuerkannt. Den Preis Griechenlands erhielt Ina von Kardorff in Berlin. Von den italienischen Ehrenpreisen fiel der Preis des Duce an Deutschland (für die Gesamtleistung), der des Sekretärs der Faschistischen Partei an G. Kruglow in Lettland, der Preis des Ministers der Korporationen Italiens an Stefan Szubski-Warschau, der Preis des italienischen Kultusministers an Ungarn (für Gesamtleistung), der Preis des italienischen Außenministers an die Genossenschaft „Zagra" in Sofia (Bulgarien), der Preis des Präsidenten der Internationalen Handwerkszentrale in Rom an Japan, der Preis der Federazione Nazionale Fascista degli Artigiani an die Spitzenwerkstätte Laibach in Jugoslawien. Die Preise Jugoslawiens fielen an Litauen (für Volkstrachten), an Polingreen, Schweden, und Weisküfer von Neu-St.-Johann in der Schweiz (für beste Holzarbeit in Volkskunst). Die lettischen Preise fielen an Willi Müller, Leipzig (für beste Arbeit im Tischlerhandwerk) und an die Bernsteinmanufaktur Königsberg (für bestes deutsches Bernsteinerzeugnis). Der Preis Litauens fiel an Norwegen (für Gesamtleistung). Die Preise der luxemburgischen Handwerkskammer bekamen Bolivien (Gesamtleistung) und Leopold Kießlich in Braunsdorf (Tschechoslowakei), den Preis Norwegens der Tischler Dukaczewski-Warschau, den Preis Polens Italien (für Gesamtleistung im Holzhandwerk). Die Preise des Handwerkskammerverbandes der Republik Polen wurden E. Brandt in Frankreich (für beste Kunstschmiedearbeit) und Mabyas Moscary, Budapest (für beste Schuhmacherarbeit) zugesprochen. Den Preis Rumäniens erhielt Birod, Weberei in Jugoslawien (für beste Volkskunstarbeit). Der Preis Schwedens fiel an Estland. Die Preise der Tschechoslowakei gingen an Kupferschmied Albert Madoux in Belgien, Hofsilberschmied Borgila-Stockholm, Ski-Werkstätte Finnland, Werkstätte Kodukäsitöö Reval, an Griechenland und an Litauen.

Die Preise des Staates Ungarn fielen an Polen und Lobmayr-Wien, der des ungarischen Industrieministers an Leszczyński, Schuhmachermeister in Polen, der Preis der ungarischen Landesgesellschaft für Gewerbekunst an Keramiker Pietro Malandri Fayenca, Italien. Der von der Ungarischen Landeszentrale gestiftete Preis ging an die Budapester Tischlerinnung, der der ungarischen Landeszentrale der Gewerbekorporationen an Italien und der der ungarischen Hauptstadt an die Schuhmacherinnung Budapest.

Im Internationalen Konditorenwettbewerb verteilte das Internationale Preisgericht Medaillen an: Löliger-Zürich, Bergtold-Warschau, Byerko-Oslo, Leloczky-Budapest, Amos-Straßburg, Guerité-Bukarest, Helmers-Berlin, Dallyo-Brandenburg, Hoddopp-Berlin, Middendorf-Münster, Lehmann-Wien, Galen-Berlin, Büning-Köln, Reider-Wien. Außerdem wurde eine Reihe von Ehrenpreisen an Konditoreien vergeben.

Stillstand in den polnisch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen.

Im Dezember vorigen Jahres ist zwischen Polen und der Sowjetunion ein bis zum 31. März dieses Jahres befristetes Kontingentabkommen geschlossen worden. Neue Vereinbarungen für das laufende Jahr waren in Aussicht genommen und die einleitenden Verhandlungen wurden auch aufgenommen. Wie jetzt von unterrichteter Seite verlautet, ist ein Stillstand in diesen Verhandlungen eingetreten. Von sowjetrussischer Seite zeigt man keine Neigung, zum baldigen Abschluß eines neuen Kontingentabkommens mit Polen zu gelangen. Auch für das Jahr 1937 war ein solches Abkommen nicht zustande gekommen. Es ist bezeichnend, daß seit dem Jahre 1935 die Umsätze im polnisch-sowjetrussischen Handel von Jahr zu Jahr sinken und der Passiv-Saldo zuungunsten Polens immer größer wird. Er betrug 1935 3,86 Mill. Zloty, 1936 7,19 Mill. Zloty und 1937 10,09 Mill. Zloty. Im ersten Quartal 1938 übersteigt der Passiv-Saldo 2,8 Mill. Zloty.

Die Weichsel A.-G. erhöht ihr Aktienkapital. Die „Weichsel" Danziger Schiffahrt- und Seebad-Aktiengesellschaft hat, wie unser Danziger Mitarbeiter meldet, ihre ordentliche Generalversammlung auf den 23. Juni einberufen. Auf der Tagesordnung steht außer den für Generalversammlungen üblichen Punkten auch die Beschlußfassung über den Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals von 300 000 DG um 300 000 DG auf 600 000 DG. Es sollen, wie wir hören, 300 Inhaberaktien über je 1000 DG unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre ausgegeben werden.

Firmennachrichten.

v **Graudenz (Grudziądz).** Zwangsversteigerung des in Lisiekaty belegenen und im Grundbuch Lisiekaty, Blatt 55, Inh. Lukasz und Katarzyna Fiałkowski, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 17,78,47 Hektar am 9. Juli 1938, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 19. Schätzungspreis 17 700 Zloty.

Das Genossenschaftswesen im Dritten Reich.

Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes und der Erzeugungsschlacht.

Auf der Haupttagung des Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftstages wandte sich Reichsernährungsminister, Reichsbauernführer R. Walther Darré mit einer umfassenden Rede an die Teilnehmer der Tagung. Der Minister führte dabei u. a. aus:

Diese Tagung ist dem Gedenken an Friedrich Wilhelm Raiffeisen gewidmet. Dieser große Deutsche schloß vor nunmehr 50 Jahren seine Augen. Aber er hat auch der heutigen Zeit noch manches zu sagen. Wir wollen heute seiner deshalb gedenken, weil er einer der wenigen Männer des letzten Jahrhunderts war, die erkannt hatten, daß das Landvolk gegen den Einbruch des Liberalismus geschützt werden müsse. Sein ganzes Leben war diesem Kampf gewidmet.

Der aufstrebende Liberalismus erlangte in jenen Jahrzehnten innerhalb der Wirtschaft seine schärfste Prägung. Wie eine Fata Morgana stand das Traumbild einer idealen Wirtschaft vor den geistigen Augen der damaligen Menschen und machte sie blind für die einfachsten Gesetze von Ursache und Wirkung im Wirtschaftsleben. Gemäß dem Beispiel Englands, welches mit einigen Jahrzehnten Vorsprung denselben Weg bereits gegangen war, begann auch Deutschland seine Landwirtschaft und damit sein Bauerntum zu vernachlässigen. Man verkannte völlig die große völkische Bedeutung des Bauernstandes als Lebensquelle der Nation. Der Liberalismus war so in seine Ideologie verrannt, daß nicht einmal die einfachste Voraussetzung aller nationalen Selbstbehauptung, nämlich die Sicherung der Nahrungsfreiheit der Nation, erkannt wurde, so daß erst die Katastrophe des Weltkrieges kommen mußte, um der Vernunft in unserem Wirtschaftsdenken Eingang zu verschaffen.

Nur wenige Männer sahen klar, wohin letzten Endes die Verelendung des Bauerntums führen mußte. Einer von diesen wenigen war Raiffeisen.

Einem Manne wie Raiffeisen und manchem anderen war in jener Zeit der Weg zur völkischen Aufbauarbeit verschlossen; sie blieben Einzelne, die gegen einen übermächtigen Strom einer aufstrebenden Entwicklung ankämpften, einer Entwicklung, die von der Öffentlichkeit noch als das Kennzeichen eines idealen Fortschrittes der Menschheit angesehen wurde.

So war Raiffeisen gezwungen, den damals allein möglichen Weg der wirtschaftlichen Selbsthilfe zu gehen. Er konnte, ebenso wie auch Ruhland, nicht den Weg der völkischen Aufbauarbeit beschreiten, sondern er mußte die Spielregeln des Liberalismus bejahen, um sich des Liberalismus zu erwehren.

Heute aber müssen wir die Frage stellen: Ist mit dem Sieg des Nationalsozialismus die Aufgabe der Genossenschaften demnach beendigt oder verbleibt ihnen noch eine Aufgabe im Dritten Reich?

Ich will diese Frage gleich eingangs bejahen.

Wir können im heutigen Stadium der Aufbauarbeit die Genossenschaften, die sich in Jahrzehnten bewährt haben, nicht vermissen.

Allein, wir wünschen, daß die Genossenschaften entsprechend der politischen Wandlung durch die Machtergreifung des Nationalsozialismus auch ihre Aufgaben neu ausrichten. Heute müssen die Aufgaben der nationalsozialistischen Agrarpolitik in den Vordergrund treten. Bei der Bewältigung dieser neuen Aufgaben einer nationalsozialistischen Agrarpolitik hat das Genossenschaftswesen einen großen Beitrag zu leisten.

Im Vierjahresplan und in der Erzeugungsschlacht konzentriert sich heute der Wiederaufbauwille. Diese Aufgaben können aber nur gemeistert werden, wenn jeder an seinem Platze dazu beiträgt, wenn das gesamte Volk in einer großen Gemeinschaftsleistung an ihre Bewältigung geht.

Das Schwergewicht der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik liegt heute in der Erweiterung der nationalen Erzeugungsgrundlage auf allen Gebieten des nationalen Wirtschaftslebens. Hier liegen in erster Linie die Aufgaben nicht nur für die deutsche Landwirtschaft, sondern ebenso vordringlich für das deutsche Genossenschaftswesen.

Gerade dem Genossenschaftswesen wird es dabei vorbehalten sein, zwei Aufgaben zu meistern und ihre scheinbar gegensätzlichen Entwicklungstendenzen zu überbrücken: einmal die notwendige Erhaltung und sogar Stärkung des Bauerntums als Lebensquelle der Nation und zum anderen die Notwendigkeit der betriebswirtschaftlichen Nationalisierung ihrer Betriebe. Nur eine große Zahl von Bauernhöfen sichert den völkischen Bestand der Nation, nicht die Vielheit landwirtschaftlicher Maschinen auf wenigen Großwirtschaften.

Und so wird es in noch stärkerem Ausmaße als bisher Aufgabe der Genossenschaften sein, diese beiden Auffassungen auszugleichen dadurch, daß Arbeitsvorgänge, die auf dem Bauernhof auszuführen für den einzelnen wenn überhaupt, so nur auf unrentable Art möglich sind, auf genossenschaftlichem Wege ermöglicht werden. Ich denke an Tierzuchtgenossenschaften und heute insbesondere an die Landmaschinengenossenschaften, denen ich im Hinblick auf das Erbhofgesetz eine große Zukunft voraussage.

Anders gelagert sind die Verhältnisse bei den Genossenschaften der Spekulationssphäre, also im Gebiet des Warenverkehrs und des Handels. Kein Mensch wird heute die Notwendigkeit der Warengenossenschaften verkennen. Kein Mensch wird etwa auf den Gedanken kommen, diese Warengenossenschaften heute zu zerschlagen. Jedoch muß man sich über eins klar sein:

Bauernpolitik ist Mittelstandspolitik, d. h. ein Staat, der sich zum Bauerntum bekennt, bekennt sich auch zum Mittelstand.

Es wäre aber falsch, die Warengenossenschaften weiter auszubreiten. Es wäre falsch, für ein weiteres Vordringen dieser Genossenschaften in der Handelssphäre einzutreten. Denn es würde damit die oben aufgezeigte Linie einer nationalsozialistischen Mittelstandspolitik durchbrochen. Ich sage das heute in dieser eindeutigen Klarheit, um einen unnützen, kräfteraubenden Kampf zwischen Genossenschaften und Handel zu vermeiden, und um beide Partner gleichberechtigt an ihre gemeinsame Aufgabe heranzuführen.

Ebenso gelagert sind die Verhältnisse bei den Kreditgenossenschaften, den Spar- und Darlehnskassen. Ihre Tätigkeit ist heute noch wichtig. Aber mit fortschreitender Durchdringung der gesamten Wirtschaft mit nationalsozialistischen Grundsätzen wird auch ihre Aufgabe einmal erfüllt sein.

Ich fasse zusammen:

Das Genossenschaftswesen hat in der Zeit des bauernfeindlichen Liberalismus seine Aufgabe in dem Rahmen, in den es gestellt war, erfüllt. Aus den Zeitverhältnissen heraus konnte es sich nur um eine Teillösung, um einen Teilerfolg im Kampfe gegen den Liberalismus handeln. Die totale Lösung konnte erst der Nationalsozialismus bringen, da er nicht nur auf Teilgebieten den Liberalismus mit dessen eigenen Waffen bekämpfte, sondern ihn weltanschaulich überwand. Erst durch den Nationalsozialismus konnten Aufgaben gestellt werden, die das gesamte Volk umfassen. Innerhalb dieser nationalsozialistischen Gesamtaufgabe hat jeder Stand, jeder Beruf und jede Organisation und somit auch die Genossenschaften die Pflicht, innerhalb des ihnen gesteckten Rahmens das Ihre zur Bewältigung der völkischen Aufgabe beizutragen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Berlin, 11. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,482—2,486, London 12,32—12,35, Holland 137,47—137,75, Norwegen 61,92 bis 62,04, Schweden 63,52—63,64, Belgien 42,13—42,21, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,908—6,922, Schweiz 56,74—56,86, Prag 8,621 bis 8,639, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,27 Zł., dto. kanadischer 5,21 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,22 Zł., 100 Schweizer Frank 120,60 Zł., 100 französische Frank 14,56 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 83,00 Zł., in Silber 104,00 Zł. in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,75 Zł., 100 tschech. Kronen 9,00 Zł., holländischer Gulden 292,70 Zł., belgisch Belgas 89,70 Zł., ital. Lire 22,00 Zł.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 11. Juni.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 80,00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. I. Em. —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. 81,25, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 42,25, 4proz. Konsolid.-Anleihe 1936 67,00—67,25, 5prozentige Staatl. Konv.-Anleihe 1924 —, 4½ prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 64,50—64,75, 7proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 64,00—63,50—63,75, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 —, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 72,00—73,00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 119,50, Lilpop-Aktien 74,00, Zyrardów-Aktien 48,00—47,75.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.50	blauer Mohn	—.—
Roggen 712 gl.	21.00—21.25	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	18.25—18.50	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.50—18.00	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	17.25—17.50	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	19.75—20.25	Senf	35.00—37.00
Hafer II 450 g/l.	18.75—19.25	Sommerwicken	23.00—24.00
Weizenmehl		Peluschken	24.00—25.00
„ I 0-30%	43.75—44.75	Viktoria-Erbsen	24.00—26.00
„ 0-50%	40.75—41.75	Folger-Erbsen	24.50—26.00
„ Ia 0-65%	37.75—38.75	Tymothee	30.00—40.00
„ II 30-65%	33.25—34.25	Engl. Raygras	70.00—80.00
„ IIa 50-65%	—.—	Weizenstroh, lose	—.—
„ III 65-70%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
Roggenmehl		Roggenstroh, lose	4.75—5.00
I 0-50%	31.00—32.00	Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
„ I 0-65%	29.50—30.50	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ II 50-65%	—.—	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, lose	—.—
„Superior"	29.00—31.50	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	14.25—14.75	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie, mittelg.	12.25—13.25	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Roggenkleie	13.25—14.25	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Gerstenkleie	12.50—13.50	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Winterraps	—.—	Leinkuchen	22.00—23.00
Leinsamen	53.00—55.00	Rapskuchen	15.50—16.50
blaue Lupinen	14.00—14.50	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.75—18.75
gelbe Lupinen	14.75—15.25		
Serradelle	—.—	Sojaschrot	22.75—23.75

Gesamtumsätze 1151 to, davon 296 to Weizen, 333 to Roggen, 4 to Gerste, 30 to Hafer, 236 to Mühlenprodukte, 124 to Sämereien, 90 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Gerste, Hafer, Sämereien und Futtermitteln ruhig, bei Roggen leicht abfallend, bei Mühlenprodukten schwankend.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	21.00—21.25	Felderbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	24.75—25.25	Viktoria-Erbsen	24.00—27.00
Weizen II 726 g/l.	23.75—24.25	Folger-Erbsen	24.00—27.00
Braugerste	—.—	Peluschken	—.—
a) Gerste 673-678 g/l.	17.25—17.50	blaue Lupinen	13.00—13.50
b) Gerste 644-650 g/l.	17.00—17.25	gelbe Lupinen	14.50—15.00
Hafer	18.25—18.75	Leinsamen	49.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Senf	34.50—37.50
„ I 0-65% m. Sack	30.75—31.25	Wicken	—.—
„ 0-70%	30.25—30.75	Serradelle	—.—
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		engl. Raygras	95.00—100.00
Roggennachm. 0-95%	26.25—27.25	Weißklee, ger.	—.—
Weizenmehl m. Sack		Schwedenklee	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I 0-30%	44.00—45.00	Rotklee 97% ger.	—.—
„ I 0-50%	39.90—40.90	Wundklee	—.—
„ I A 0-65%	38.00—39.00	Tymothee	35.00—40.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	32.50—33.00	Leinkuchen	22.00—22.50
		Rapskuchen	15.25—16.00
Roggenkleie	13.75—14.25	Sonnenblumenkuch. 40-42%	17.75—18.75
Weizenkleie, fein	13.00—13.50		
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.00	Sojaschrot	23.25—23.50
Weizenkleie, grob	14.75—15.50	Speisekartoffeln (Pom.)	3.25—3.75
Gerstenkleie	13.00—13.50	Roggenstroh, gepr.	7.00—7.25
Gerstengrütze, fein	25.00—25.50	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, mittl.	25.00—25.50	Netzeheu, lose	8.50—9.25
Perlgerstengrütze	35.50—36.50	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.25

Tendenz bei Roggen, Roggenmehl und Weizenkleie leicht abfallend, bei Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl, Roggenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Roggen	145 to	Speisekartoff.	245 to	Hafer	11 to
Weizen	244 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	144 to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	15 to
Roggenmehl	62 to	Netzeheu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	39 to	Heu, gepr.	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Rübsen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	20 to	Serradelle	— to		
Weizenkleie	— to	Buchweizen	— to	Gerstengrütze	— to

Gesamtangebot 968 to.

Warschau, 11. Juni. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 27,50—28,00, Sammelweizen 737 g/l. 27,00—27,50, Roggen I 693 g/l. 20,50—21,00, Hafer I 460 g/l. 22,00—22,75, Hafer II 435 g/l. 20,50—21,25, Braugerste 678-684 g/l. —,—, Gerste 673-678 g/l. 18,50—18,75, Gerste 649 g/l. 18,00—18,25, Gerste 620,5 g/l. 17,75—18,00, Speise-Felderbsen 24,00—27,00, Vikt.-Erbsen 28,00—29,00, Wicken 21,75—22,75, Peluschken 25,00—26,00, Serradelle 95% gereinigt 33,50—34,50, blaue Lupinen 15,25—15,75, gelbe Lupinen 17,00—17,50, Winterraps —,—, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 52,50—53,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn —,—, Senf mit Sack 36,00—38,00, Weizenmehl 0-30% 43,00—45,50, 0-50% 40,00—42,50, 0-65% 38,00—40,00, II 30-65% 31,00—32,50, IIa 50-65% 26,50—29,50, III 65-70% 23,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,50—17,50, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl I 0-50% 31,75—32,50, Roggenmehl 0-65% 29,50 bis 30,00, Roggenmehl II 50-65% 19,25—20,25, Roggen-Nachmehl 0-95% 23,25—24,00, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 14,25—14,75, mittelgrob 13,00—13,50, fein 13,50—13,50. Roggenkleie 0-70% 13,50—14,00, Gerstenkleie 12,25—12,75.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Biesel & Co., Bromberg. Am 11. Juni notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 120—130, Weißklee 210—240, Schwedenklee 240—260, Gelbklee, enthülst 85—95, Gelbklee i. Hülsen 40—45, Inkarnatklee 180—200, Wundklee 110—120, engl. Raygras, hiesiges 95—105, Timothee 30—34, Seradelle 34—36, Sommerwicken 22—24, Winterwicken (Vicia villosa) 64—68, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 24—26, Felderbsen 22—23, Senf 34—38, Sommerrübsen 50—54, Winterraps 48—50, Buchweizen 19—22, Hanf 50—54, Leinsamen 48—50, Hirse 22—25, Mohn, blau 100—110, Mohn weiß 110—120, Lupinen, blau 13—14, Lupinen, gelb 14—15 zł.